

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Bethge, Magdeburg. Für den Inseratenteil: Karl Lanfau, Magdeburg. Verlag von W. Parvum, Magdeburg-Neustadt.

Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6 Druck von L. Arnoldt, Magdeburg

Gerussprech-Anschluß Nr. 1567, Amt 1.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementpreis:

Steteljähr. inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. inkl. Postgebühren.

Eingelne Nummern 5 Pf. Sonntags-Nummer 10 Pf.

Zeitungskasse Nr. 7242. Insertionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 64

Magdeburg, Sonntag, den 15. März 1896.

7. Jahrgang.

Unsere Kolonien

waren am Freitag im Reichstage Gegenstand eifriger Beratung. Ueber den Gang der Verhandlung entnehmen wir der Freisinnigen Zeitung folgende Einzelheiten: Nach einem Referat des Prinzen Arenberg über die Verhandlungen der Kommission kam es zunächst zu einer Auseinandersetzung zwischen dem konservativen Abgeordneten Schall und dem Direktor Kayser über die Frage der Missionen und des Branntweinhandels in den Kolonien. Während Abg. Schall nur flüchtig die Fälle Veist, Wehlan und Peters streifte, ging Abg. Bebel zum Beweise für seine Ansicht, daß Deutschland aus den Kolonien bisher weder materiell noch moralisch etwas gezogen hätte, auf das stolz zu sein wir Ursache hätten, ausführlich auf diese Fälle ein. Namentlich führte er eine Menge einwandfreier Zeugen zum Beweise dafür an, daß Peters als Chef der Kilmandscharo-Station einen Neger und eine Negerin habe hängen lassen, nur weil die Negerin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, sich mit dem betreffenden Neger, einem Diener der Station, eingelassen hatte. In einem Brief an den englischen Missionar Tucker, der sich infolge jener That geweigert habe, Peters als einen Mörder zu empfangen, habe Peters sein Verfahren damit entschuldigt, er sei nach mohamedanischem Ritus mit der Negerin verheiratet gewesen und hätte das Recht nach afrikanischer Sitte gehabt, eine Ehebrecherin zu töten. Der Direktor des Kolonialamts Kayser suchte unter großer Entrüstung des Hauses das Verfahren des Dr. Peters zu entschuldigen. Im allgemeinen ist Herr Kayser der Ansicht, daß man die „Afrikaner“ gerade so wie einst Eroberer, wie Columbus und Amerigo Vespucci nicht nach europäischen Begriffen beurteilen dürfe. Die wegen des Vorfalls der Kilmandscharo-Station angestellte Untersuchung habe ergeben, daß der Neger wegen Diebstahls und die Negerin wegen wiederholten Entlaufens zu feindseligen Stämmen gehängt worden seien. Peters habe dies nach seiner Erklärung thun müssen, um seine Autorität aufrecht zu erhalten. Noch sonderbarer war dann die Äußerung des Direktors Kayser, man habe Peters als Landeshauptmann am Tanganika ausersehen, weil man glaube, daß derartige Vorkommnisse, die auch die Regierung lechzt bedauern, sich unter der Leitung des bewährten Herrn v. Wisemann nicht wiederholen würden. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich bei diesen Auslassungen des Direktors Kayser. Abg. Dr. Lieber vom Centrum gab diesem Gefühl der Entrüstung kräftigen Ausdruck, indem er mit Recht darauf hinwies, daß, sowohl wenn die Darstellung des Abg. Bebel als die des Direktors Kayser richtig wäre, Peters in der schimpflichsten und gemeinsten Weise gehandelt habe. Dr. Peters habe Wortthaten begangen, für die ein Araber längst gehängt worden wäre. Nach der Rede des Dr. Lieber vertagte das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend.

59. Sitzung vom 13. März, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Kolonialetat

Abg. Prinz Arenberg (Centr.) referiert über die Kommissionsberhandlungen. Zunächst wurden die Klagen über den Dualismus in der Verwaltung und den übermäßigen Militarismus erörtert. Die auf diesem Gebiete vorhandenen Mißstände hätten sich noch nicht geändert. Man müsse energisch auf Besserung drängen. Die Kommission orientierte sich alsdann eingehend über den Fall Wehlan.

Abg. Schall (Konv.) bespricht den Fall Peters, der ebenfalls skandalös sei. Dr. Peters soll sich unehrenhaft haben trauen lassen. Die Verwaltung müsse auch bei Branntweinsteuern energischer als bisher entgegenwirken.

Direktor Kayser: Da der Fall Wehlan noch in der Schwebe sei, könne die Regierung in eine materielle Diskussion nicht eintreten.

Abg. Bebel (reihl. Wpt.): Bei der Verwaltung der Kolonie habe die Schreibigkeit viel Schaden gebracht.

Abg. Bebel (Sog.): Je länger wir mit Kolonien zu thun bekommen, desto schlechter werden wir in materieller und moralischer Beziehung. (Sehr wahr! links.) Wir werfen Geld in ein festes ohne Boden, abgesehen von hier in Deutschland genutzte Kulturaufgaben zu lösen hätten. Die Geschichte der Kolonialpolitik ist mit Blut und Tränen geschrieben. Ich nehme zu Gunsten unserer Väter an, daß sie den Veist und Wehlan nicht gleich, denn sonst müßten wir uns vor aller Welt schämen. Was den Fall Peters betrifft, so ist dieser Beamte, weil er sich geweigert hat, einen ihm übertragenen Posten anzunehmen, seines Amtes entsetzt, er befindet sich im Ansehen, bezieht 6000 Mark Gehalt und bemüht sich, seine freie Zeit zu den bekannten Agitationen für eine Florenzervermehrung zu verwenden. Ich habe mich infolge der Rolle, die Peters spielt, etwas mit seiner Vergangenheit beschäftigt, und ich muß mich wundern, daß die Reichsregierung, der doch diese Dinge nicht unbekannt sein können, sich trotzdem veranlaßt gesehen hat, diesem Herrn eine solche Vertrauensstellung einzuräumen. Seine Thätigkeit ist im höchsten Grade verhängnisvoll, verachtenswert und in jeder Beziehung verwerflich. (Oho! rechts.) In seinem Bunde. Die deutsche Expedition „gibt“ Dr. Peters selbst einige Schilderungen, die für ihn charakteristisch sind, obgleich man annehmen muß, daß er in diesem für die Öffentlichkeit bestimmten Werk bemüht ist, die Vorgänge in möglichst mildem Lichte zu schildern. Er gesteht selbst ein, daß er die von ihm diktierten Redepunkte rigoros in Anwendung gebracht hat. Man muß Dr. Peters kennen, um zu wissen, was das bedeutet. Obgleich er sich selbst als einen religiösen Menschen bezeichnet, verrichtet er Dinge, die sonst ein religiöser Mensch nicht thun würde. So hat er z. B. Träger, die erkrankt waren, weil sie die Arbeit auf die Dauer

nicht verrichten konnten, von dem kriegsähnlichen Bolke der Gallas einfach niedermachen lassen. Ist das etwa mit Humanität, Menschlichkeit und christlicher Liebe vereinbar? Einen Volksstamm, der gar nicht mit ihm im Kriege lag, sondern mit einem anderen Stamm Krieg führte, hat er von hinten überfallen und die Leute mit Repetiergewehren wie Spagel von den Bäumen erschießen lassen. Als sie ihn anklagten, da gab er ihnen die frivole Antwort: Ach so, na da wänsche ich vergnügten Nachmittags. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Pfui!) Ich weiß wirklich nicht mehr, was man zu einem solchen Benehmen sagen soll. So schreibt ein Mann, der sich in Afrika als Vertreter von Sitte, Religion und Ordnung aufspielen kann. (Lachen rechts.) Eine der ersten Thaten Peters auf seinem Zuge nach dem Kilmandscharo war die, einen Galgen zu errichten. Dort hatte Peters die Schwester eines Häuptlings zu seiner Geliebten mit Zwang gemacht. Diese scheint aber von den Bärtlichkeiten des Dr. Peters nicht allzusehr erbaut gewesen zu sein, denn sie fing ein Verhältnis mit einem seiner Diener an. Als Peters dies erfuhr, befohl er sofort, daß beide Leute, das Mädchen und der Diener an einem Galgen gehängt würden. (Hört, hört! links) Der Leutnant Bronsart von Schellendorf erstielt den Auftrag, die Exekution zu vollziehen. Er weigerte sich aber, indem er sagte, das wäre Mord, das läßt meine Menschlichkeit und meine Pflichten nicht zu. Darauf wurde ein Lazarettgehilfe kommandiert und die Hinrichtung wurde thatsächlich vollzogen. (Hört, hört! links) Dieses Vorkommnis erregte ungeheures Aufsehen und hat für die Deutschen auch noch böse Folge gehabt. Peters erklärt amtlich, die Leute wären gehängt worden nicht wegen des Verhältnisses, das sie hinter seinem Rücken angefangen hätten, sondern wegen Verwilderung; sie hätten Spionierdienste geleistet. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn dies wahr wäre und Peters dies beweisen könnte, so würde doch zweifellos der kommandierende Offizier Bronsart v. Schellendorf sich nicht einen Augenblick bedanken haben, die Exekution zu vollziehen, das wäre doch einfach seine Pflicht gewesen. Der englische Bischof Tucker in Moshi weigerte sich darauf, Peters zu empfangen, indem er erklärte, mit einem Mörder nichts zu thun haben zu wollen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Peters' Stolz darauf dem Bischof, er sei nach afrikanischem Recht mit dem Mädchen verheiratet gewesen, und dieses Recht gestalte ihm, die Ehebrecherin mit dem Tode zu bestrafen. (Hört, hört! links.) Jeder, der Afrika kennt, weiß, daß es ein solches Recht dort gar nicht gibt und daß eine Frau für Ehebruch dort höchstens eine Taacht Prügel erhält. Es herrscht in dieser Beziehung in Afrika eine außerordentlich hohe Moral, und es ist kein einziger Fall bekannt, wo ein eingeborener seine Frau wegen Ehebruch mit dem Tode zu bestrafen versucht hätte. Der Bischof Tucker hat die ganze Geschichte in den Berichten der Church-missionary society veröffentlicht. Ich möchte der Reichsregierung raten, sich diese Missionberichte zu verschaffen und die Frage zu erwägen, ob einem Menschen, dem solche Dinge nachgelagt werden, noch eine amtliche Stellung im Kolonialdienste seitens des Reiches zugeteilt werden kann, die er bisher bloß noch nicht angetreten hat, weil sie ihm nicht paßt. Bei der Rolle, die Peters gegenwärtig spielt, ist es durchaus notwendig, diese Dinge bis auf den Grund zu verfolgen. Redner geht ausführlich auf den Fall Wehlan ein. Es ist unerhört, daß in einem Kulturstaat Männer von hoher sicherlicher und sozialer Position in vorgenannten Jahren in dem Disziplinärverfahren ein solches Urteil fällen konnten nach dem Falle Veist. Das ist eine Schande und eine Schmach für Deutschland. Auf der Generalprobe im vorigen Jahre wurden diese Vorgänge geradezu als typisch vor verschiedenen Missionen bezeichnet. Ich bestreite, daß in einem Falle wie der Fall Veist das Deutsche Strafgesetzbuch nicht in Anwendung kommen kann. Wenn das Strafgesetzbuch nur bei Vergehen von Europäern gegen Europäer angewandt werden soll, warum geht es denn überhaupt in Afrika? Aber nach meiner felsenfesten Ueberzeugung war in dem Fall Veist § 174 Biffer 3 des Strafgesetzbuchs anwendbar. Es hätte ja alles auf, wenn jemand Handweiber gebrauchen kann, wie er will. Redner schließt eingehend die bekannten Grundsätze des Affektors Wehlan und Kilmatis das milde Urteil der Disziplinarkammer. Auch in diesem Fall sei das deutsche Reichsstrafgesetzbuch anwendbar. Ein Redakteur, der Bewaltthätigkeiten im Braunweiler Arbeitshause beiprochen und hierbei sich nur ein wenig geizt hat, wurde zu 5 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt, aber die höchsten Reichsbeamten, die sich derartige Gräueltaten zu Schulden kommen lassen, kommen mit 500 Mark davon. Da fällt mir wieder der Spruch des preussischen Justizministers ein: Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. (Beifälliger Beifall links.)

Direktor im Kolonialamt Dr. Kayser: Herr Bebel hat das Urteil der Disziplinarkammer in einer Weise kritisiert, gegen die ich aufs entschiedenste Widerspruch erheben muß. Man kann wohl sagen, daß ein deutscher Gerichtshof sich geizt hat, aber man darf ihm doch nicht nachsagen, daß er Barbarei und Minderthätigkeit geübt hat. Die Ausführungen des Abg. Bebel können auf mich gar keinen Eindruck machen. Die Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs gelten für alle Europäer in unseren Kolonien und jeder, der ihnen entgegenhandelt, macht sich derselben Strafe schuldig, als wenn er in Europa sich vergehen hätte. Im Falle Veist konnte nach dem § 174 des Str.-G.-B. nicht eingeschritten werden. Man kann auf Grund des § 174 nur einschreiten, wenn ein geistliches Verhältnis zwischen dem Missethäter und dem Opferbestehenden besteht hat. (Lachen links) Nur wird aber niemand behaupten wollen, daß die Handweiber ein legales Institut sind. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wehlan steht es im Falle Wehlan. Der eine ganze Reihe von Jahren amtlich und ansehnlich mit Kilmatis verkehrt hat, der findet es erklärlich, daß in früheren Jahrhunderten die ersten Entdecker wie Christoph Columbus und Amerigo Vespucci allmählich in einem gewissen Gegenseitig zu ihren Landsleuten und Regierungern gekommen sind, denn diese Leute, die Jahre lang den größten Gefahren ausgesetzt waren, saßen das häufig als Feldenthat und Maßnahmen gerechter Notwehr auf, was diejenigen, die zu Hause beruhen oder andererseits Kritik übten, als Grausamkeit betrachten. (Große Unruhe links.)

Von der vom Vorredner erwähnten Hinrichtung der beiden Neger wurden wir Sommer 1892 durch den Gouverneur von Soden unterrichtet, und wir nahmen schon damals eine Untersuchung über diese Handlung des Dr. Peters vor; konnten aber nicht die Uebersetzung gewinnen, das schuldhafteste Verhalten auf seiner Seite vorlag. Dr. Peters war 1891 Kommissar auf der Station am Kilmandscharo. Auf dieser Station befanden sich drei schwarze Mädchen, die ganz zweifellos mit den Europäern in einem intimen Verkehr standen. Dabei war die Situation sehr gefährlich, die Einwohner in jener Gegend waren aufständisch und es brach ja auch später ein offener Kampf aus. In der Station kamen vielfach Diebstähle vor, und da es sehr schwer war, den Thäter zu ermitteln, so verurtheilte Dr. Peters, das beim nächsten Dehshat der Thäter gehängt würde. (Große Unruhe links und Rufe der Entrüstung.) Es ereignete sich wieder ein Einbruch und es wurde verhandelt, daß, wenn der Thäter sich meldete, er milder bestraft, sonst aber die Todesstrafe er-

leiden würde. Nach langer Zeit gelang es endlich, einen Diener des Dr. Peters auf einem Cigarrendiebshat zu ertappen und ihn zu veranlassen, auch die früheren Einbrüche zu gestehen. Darauf erklärte Dr. Peters, daß er, um seine Autorität aufrecht zu erhalten, das Todesurteil vollstrecken müßte. (Entrüstete Rufe links: Skandal! Unerhört!) Nachdem das Urteil vollstreckt war, sind die drei Mädchen zu benachbarten Häuptlingen entflohen. Sie wurden schließlich ausgeliefert und hart bestraft. Es wurde ihnen auch verkündet, daß sie bei einem erneuten Fluchtversuch gehängt würden. (Hört, hört! links) Die eine entflohen trotzdem; sie wurde aber wieder eingefangen, und das Todesurteil wurde an ihr vollzogen. (Anbauende Unruhe links und Rufe: Räuber und Mörder! Ruf: Ist das deutsche Sitte!) Ich referiere nur Thatsachen. (Auf links: Keine Thatsachen, sondern Schandthaten!) Wir beklagen diese Thatsache ganz außerordentlich, nicht bloß vom Standpunkt des Dr. Peters, sondern auch im Interesse unserer Kolonialpolitik und am meisten im Interesse der Menschlichkeit, denn ich kann ausdrücklich im Namen des Reichstanzlers erklären, daß in unseren Schutzgebieten das Leben eines Schwarzen nicht als minderwertig betrachtet wird. (Rufe links: So?) Vom Standpunkt der Disziplin aber und vom Standpunkt des Strafrechts aus muß doch erst das objektive Verschulden nachgewiesen werden und wenn Dr. Peters erklärt: Ich habe das thun müssen, weil ich nicht bloß unsere Autorität, sondern auch das Leben meiner Untertanen schützen mußte, (Unruhe links; Ruf: Das ist Skandal!) so können wir das doch nicht widerlegen. (Auf links: Unerhört!) Das ist das Ergebnis. In Bezug auf die Stellung der Regierung ihren Beamten und Offizieren gegenüber erwähne ich einen Fall des gegenwärtigen Reichstanzlers, der aus der Zeit bald nach seinem Amtsantritt stammt und in welchem betont wird, daß Amtsmißbräuche, Ausschreitungen und Uebertretungen mit aller Strenge geahndet werden. Es solle von allem Mitleidungen gemacht und nichts verwickelt werden, so daß die Hoffnung besteht, daß in Zukunft Ausschreitungen vermieden werden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Lieber (Centr.): Der Fall des Reichstanzlers ist der einzige heile Punkt in der Rede des Vorredners; alles andere kann ich nur aufs tiefste bedauern. Wenn das Buch von Peters erst jetzt Beachtung findet, so ist Peters selbst daran Schuld, der die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit dadurch auf sich lenkt, daß er gegen eine Politik des Reichstanzlers lebhaft Agitation treibt, obgleich er Reichsbeamter auf Warkegel ist. Es ist doch natürlich, daß man sich das Buch anschafft, um über den Charakter dieses Herrn sich Klarheit zu verschaffen. Schon durch einen Fall, den Abg. Bebel angeführt hat, ist Dr. Peters in den Augen der Welt gerichtet. Direktor Kayser hat ihm einen schlechten Dienst erwiesen dadurch, daß er ihn mit Christoph Columbus und Amerigo Vespucci verglichen hat; es sollte nur noch Pizarro und Cortez als dritter im Bunde. Das Urteil der Wehlan wird diese Männer nach dem ewig unerschütterlichen Gesetze des Rechtes richten. Ich hätte nicht geglaubt, daß am Ende des 19. Jahrhunderts die deutsche Regierung solche Männer wie Pizarro noch einschulden würde. Auch hätte ich nicht geglaubt, daß man dem Reichstag zumutet, Selber für Leute vom Schläge eines Pizarro zu bewilligen. Wenn Herr Dr. Peters ein junges Mädchen, mit dem er ein intimes Verhältnis gehabt hat, in der Weise vom Leben zum Tode bringen ließ, wie sie Herr Bebel angeführt hat, so ist dies die schimpflichste Gemeinheit, die man überhaupt begehen kann. (Unruhe rechts. Lebhafter Beifall links und im Centrum.) Ebenso schlimm liegt die Sache nach der Darstellung des Herrn Kayser. Ein solches junges Negermädchen hat kaum einen Begriff davon, was Spionage und Verrat ist, und wenn man sie bewegen aufstumpfen läßt, so zeigt das von ungewöhnlich niedriger Denkartungsart. (Beifälliger Beifall.) Was nützt es uns, wenn wir jedes Jahr diese Millionen für die Kolonien bewilligen, und irgend ein Doktor phil., der einen Reichsausschlag erhalten hat, dort fortgesetzt Mordthaten begeht, wegen derer ein Araber schon längst gehängt worden wäre. Gegenüber den Anklagen des Abg. Bebel und seiner Freunde hat sich zu unserm Bedauern unsere Stellung zu Dr. Peters wesentlich verschoben, wir können nicht mehr für unsere „Kulturträger“ in Afrika so unbedingt eintreten, wie wir es früher gethan haben. (Beifälliger Beifall links und im Centrum.)

Hierbei vertagte das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 1 Uhr. Schluß 5 1/2 Uhr.

Sagen-Schau.

Magdeburg, 14. März 1896.

Dr. Peters, der Bienenfreund der liberalen und antisemitischen Kolonialschwärmer ist gerichtet. Unsere Leser sind auf die Reden der Abgeordneten Bebel und Lieber aufmerksam gemacht. Infolge des etwas umfangreichen Parlamentsberichts haben wir den übrigen Text zurückdrängen müssen und beschränken uns auf das Unvermeidlichste.

Ueber Bebel's Rede läßt sich die Magdeburgische Zeitung aus Berlin schreiben: „Der Abg. Bebel hatte sich namentlich den Afrikareisenden Peters zur Zielscheibe seiner Angriffe ausersehen. Unter anderem behauptete er, Peters habe eine eingeborene Geliebte, die ihm untreu wurde, samt dem betreffenden Manne aufhängen lassen. Auch gegen Veist und Wehlan zog er scharf zu Felde und kam zu dem Schlusse, man solle sich aus Afrika zurückziehen und lieber erst bei uns civilisieren.“ Ja, der arme Dr. Peters.

Der Indifferentismus der Massen.

Die sozialdemokratische Presse hat die Wahrheit zu schreiben, die Agitatoren der sozialdemokratischen Partei haben die Wahrheit zu sagen, mit derselben nicht zurückhalten. Und dies ist geschehen zu allen Zeiten. Wo sich Bebel in der Partei herausgestellt haben, sind sie aufgedeckt, ist auf deren Heiligtum gebrungen worden. All die Schwächen, die unserer Bewegung anhaften, sind bloßgelegt vor aller Welt — wir haben nicht mit verdeckten

Konfirmanden - Anzüge

fertig und nach Maß, elegante Verarbeitung, tadellos sitzend
10 bis 30 Mark.

Buckau. **K. Schlesinger** Buckau.

Kein Magdeburger Geschäft bietet eine derartige Auswahl.

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35

1 Treppe, kein Laden,
gegenüber der Ulrichstraße u. Café
Messert.

In großen Massen eingetroffen:

Teppiche

in allen Größen, darunter ein Posten hochfeiner
Teppiche mit kleinen Farbenfehlern
ganz bedeutend unter Preis.

Gardinen, abgepaßt u. vom Stück, creme
und weiß, Meter von 25 Pf. an.

Gardinspitze, Rouleaustoffe,
Sattvorlagen in Blau von 1 Mk. an.

Sofaschoner,

extra stark, statt 4 1/2 Mk. nur 2 Mk.

Tischdecken in Chenille, Kipp, Brocat und
Wisch von 2 1/2 Mk. an. 410

Große Posten ganz feiner Kaffee- und
Sartendecken von 1 1/2 Mk. an.

Nur ganz waschechte Decken.

Ich mache besonders darauf aufmerksam,
daß nur streng gute moderne

Waren zum Verkauf kommen und durch meine

geringen Geschäftsumkosten in der Lage bin,
außergewöhnlich billig zu verkaufen.

Buckau C. Gorges Buckau

Nr. 15 Schönebeckerstraße Nr. 15.

Größtes Schuhwaren-Lager am Platze.

Große Auswahl in

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln u. Schuhen,
Chic-, Sport- u. Strand-Schuhen, Sandalen etc.

Große Auswahl in

Konfirmanden-Stiefeln u. Schuhen

zu den billigsten Preisen.

Magdeburg. Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

offert:

Preis-Liste:

Konfirmanden-Anzüge, Buckskin, Diagonal und Satin von	8-14	M. an.
Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn und Cheviot	14-27	" "
Frühjahrs-Paletots in allen Modifarben	9-20	" "
Buckskin-Anzüge in guter Ware und Arbeit	10-18	" "
Jacket-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- und zweireihig	12-25	" "
Jacket-Anzüge in Kammgarn-Stoffen, ein- u. zweireihig	20-30	" "
Kod-Anzüge in Diagonal und Cheviot	20-35	" "
Kod-Anzüge in Kammgarn-Stoffen	25-40	" "
Gehrod-Anzüge in feinsten Kammgarn-Stoffen	25-45	" "
Einzelne Jacketts in Buckskin-Stoffen	5-8	" "
Einzelne Jacketts in Cheviot, ein- und zweireihig	8-15	" "
Einzelne Buckskin-Hosen, eleganter Schnitt	3-6	" "
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammgarn	7-12	" "
Jünglings-Anzüge in allen Modifarben	7-12	" "
Jünglings-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- u. zweireihig	10-15	" "
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Fagons, hochelegante Ausführung	2 1/2-7	" "
Arbeits-Anzüge, englisch Leder, Kasimir, Zwirn etc.	5-8	" "
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	4-8	" "
Gute Arbeitshosen	1 1/2	" "

Streng feste und billigste Preise.

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich
erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung

Breiteweg 189/190,

gegenüber der Steinstr. 1 Treppe hoch.

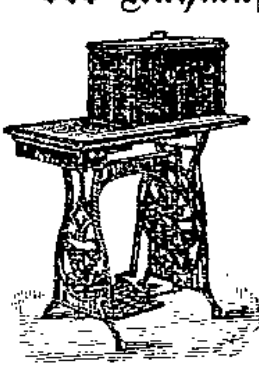
327

Gegründet 1867.

Paris, Ehrendiplom. München, Staats-
medaille. Wien, Große goldene Medaille

Ein Triumph

der Nähmaschinenteknik



ist die **Phönix-Nähmaschine**
Stich- u. Stopfapparat
Kettenstich u. Did-
sticherei ohne besonderer
Apparat.
Weltberühmt durch
vorzügliches Material,
saubere Justierung,
größte Nähfähigkeit,
Haltbarkeit u. schöner
elastischer Stich.

Neu! Geschlich geschicht!

Phönix-Schneidermaschine zum Vor-
wärts u. Rückwärtsnähen Schuhmacher-
maschinen, Teutonia- und Lang-
schiffchen-Nähmaschinen, Hocharm-
Familien-Nähmaschinen von 60 Mk.
an. Wasch- und Wringmaschinen.
Wäscherollen.

Preise billigst. Reparaturwerkstatt
nur Leitet.
L. Randel, Straße 15.

Die größte Auswahl
in Sitz, Arbeit und Preis jeder
Konfektion die Spitze dienender

Echt engl. Federhosen
in den gangbarsten Farben nur bei

A. Martens

11 Johannisstraße Nr. 11

erste u. älteste engl. Federhosen-
fabrik

Gleichzeitig großes Lager fertiger

Herren- u. Knabengarderobe

**Konfirmanden-
Anzüge**

sowie sämtlicher Arbeitsgarderoben,
echt engl. Leder, platen und gestrichen
Mantelfabrik und Rohstofflager zu den
äußerst billigen Preisen. 237

Anfertigung nach Maß.

Bitte genau auf die Haus Nr. zu achten

H. Hahnwald's

Möbel-, Spiegel- u. Polster-
waren-Magazin

verkauft sämtliche Möbel unter Garantie
zu billigen Preisen.

Magdeburg-Sudenburg

105 Kurfürstenstraße 3.

Durch wer wird man reell
bedient, damit man nicht
Bauernfängern in die Hände
fällt?

Meine Freunde und Bekannte weiß ich
darauf hin, daß ich eine 411

Vertretung in Näh- u. Strickmaschinen

habe, auch werden Reparaturen in meinem
Büro gut und billig ausgeführt; reell
und solide Bedienung ist bei mir Ge-
sache. Es wird mir dieses Jeder, der schon
durch mich Maschinen bezogen hat, sehr
gern bestätigen.

Zwei gut erhaltene Handschuh Näh-
maschinen und eine Cylinder Elastic
für Schuhmacher zu 30 Mark geben unter
günstigen Bedingungen zum Verkauf.

**A. Ziegler, Sudenburg,
Helmstedterstraße 2.**

!! Zur Aussteuer passend !!
2 hochleg rote Halbdaunenbetten,
voll u. breit, nur nur 28 Mk. u.
vollst. Gebett, aus 11 schön daunen-
weich. Bett nur 17 Mk. u. Lehrl.
Jakobikirchstrasse 2 l., l. vorn.

Reell und billig kaufen Sie in meinem seit zwanzig
Jahren bestehenden

Herren-, Knaben- und Arbeiter-
Garderoben-Geschäft

und bitte bei Bedarf sich meiner zu erinnern.

Samuel Gross Ww.

Breiteweg 130/31

447

Kortes Bierhallen gegenüber.



Franz Brück Nacht.

Magdeburg

418

24/25 Stephansbrücke 24/25

empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Setz-Uhren, Regulateuren,
Musikwerken, silbernen und goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten

Goldwaren

kompl. auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung ge-
bietet. Reparaturen prompt und billig.

Ich habe ein großes Lager

Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche,
Tischdecken, Läufer, Matrazendresse

außerordentlich billig gekauft

und kommen dieselben zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Hochmoderne

Regenmäntel, Jacketts, Kragen

sowie

die neuesten und besten **Kleiderstoffe**
außergewöhnlich billig.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Gr. Marktstraße 8.

Georg Friedrich Ruppin

Buckau Schönebeckerstr. 107a Buckau.

Seit Jahren anerkannt

beste und billigste Einkaufsquelle

sowie

Größte Auswahl in Herren-Garderobe, Knaben-
Garderobe, Arbeiter-Garderobe

Gütern und Mägen etc.

Grosser Saison-Ausverkauf
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, sich von den wirklich enorm
billigen Preisen zu überzeugen und über ich sämtliche Waren in
nur bester und haltbarster Qualität. 420

Konfirmanden-Anzüge

in reichhaltigster Auswahl u. vorzüglicher Qualität

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Emil Rosener



Für Konfirmandinnen



empfehle einen großen **Posten**

Magdeburg

schwarze Kragen in Sammet und Coating

mit sehr schöner Garnierung, Stück 225, 250, 275, 300 bis 1050.

47 Jakobsstraße 47.

Außerdem empfehle in großer Auswahl **Anstandsrocke** in weiß und farbig, **Korsetts**, sowie sämtliche fertige **Wäsche**, als: Damenhemden und Beinkleider etc. in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

262

S. Gottfeld

Sudenburg, 41 Breite Weg 41

empfehl

zur Einsegnung:

Schwarze Kaschemirs in vorzüglicher Qualität und jeder Preislage.

Weisse Unterröcke mit eleganter Stickerei 90 Pf 1,25, 1,50, 1,75, 2,00-6,00 Mt.

Korsetts, anerkannt bestes Fabrikat, für Damen von 75 Pf. an bis 6 00 Mt., für Mädchen von 30 Pf. an.

Damen- und Herrenhemden in Dowlas und Leinen 75 Pf. an.

Sämtliche Artikel zur Schneiderei in nur guten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

Grösste Auswahl in Knöpfen, Besätzen, Passen und Perlgehängen.

Ferner empfehle:

Gardinen, Kongressstoff, Schirting und Hemdentuch.

Garnierte und ungarnierte Damen- und Mädchen-Hüte, Blumen, Federn, Seidenbänder, Spitzen und Sammet zu staunend billigen Preisen.

Magie Taschen-Sparbank

für 10 u. 50 Pfg.-Stücke

Preis pro Stück 50 Pfg.

186 Hermann Bruns

Sudau, Schönebekerstraße 114.

Empfehle meine [399]

Theater-Garderobe

zur fleißigen Benutzung und verspreche bei frühzeitiger Bestellung prompte Bedienung

C. Franke, Sudenburg.

Der billigste Möbel-Verkauf

besteht sich nur

Bürpl. 4, Ecke Regierungsstr.

Sehr nütz. Tischschreibtisch 48 Mark, dito Bettst. mit Feder- oder Säulenfront 48 Mark, Stühle mit Holz- u. 3 Mark, Küchenschrank 20 Mark, Sofa, Anrichte, Brust- u. u. ohne Matratzen, Tisch, Kleiderschränke mit allen Arten Spiegeln zu enorm billigen Preisen und nur gute Waren werden hier am billigsten verkauft.

nur allein **Bürplatz 4, Ecke der Regierungsstraße.**

1 Kinderwagen, modern u. eleg., für nur 17 Mt. Jakobikirchstraße 2, I. L. Vorderb.

Billiger wie in jedem

Konkursmassen-

Ausverkauf.

Kleiderschrank, Vertikow zu 54 Mark, Bettstelle mit Matratze, 40 und 45 Federn, sehr gut gearbeitet, 28 und 30 Mark, Sofa von 50 Mark an, Tisch, Spiegel, Stühle, alles zu außer gewöhnlich billigen Preisen. Nur Breitweg 89/90. Georg Mook. 269

Möbel, Spiegel und Polsterwaren empfehle zu billigsten Preisen **G. Vahle, Kunsdorferweg 5.** Gleich zeitig empfehle ich mich zur Anfertigung sämtlicher Holzwerkarbeiten. Bei Bestellung fertige reell gearbeitete Matratzen von 20 Mark an. Bettstellen mit Matratzen von 30 Mark an. 354

Ein Schneiderlehrling wird gesucht zu erfragen in der Exped. d. Bl. 181

Solide Versicherungsagenten sucht gegen Provision und Fixum **H. Spiegel, Markstraße 1. 128**

Central-Herberge (Grothaus Gasthaus)

kleine Klosterstraße 15/16

empfehle Ihnen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut geführtes Restaurant. Besuche und entsprechende Bedienung gesichert, ladet ergebenst ein

F. Grothum.

Homöopathie!

Meine überaus großartigen u. immateriellen Erfolge zeigen von der Wirksamkeit der von mir angewandten Methode.

Selbst die verabschiedeten Kranke sind in den allerwenigsten Fällen noch heilbar.

Visser, homöopath. Prakt

Magdeburg, Jakobsstraße 3.

Zähne-

Einsetzen, Plombieren, Reinigen

Schmerzloses Ziehen u. Knochens.

Rud. Barfels

Sudau, Schönebekerstraße 29/30, Ecke Gärtnerstraße.

Röhrenmittel der Magdeburger

Beiläufigen.

1. Röhre **Spindlerstr. 37**; 2. Röhre **Burgstr. 7**;

3. Röhre **Schönebekerstr. 51, Kuchel.**

Verkauf: **Waldstr. 11** mit **Waldstr. 11**.

Druck: **Waldstr. 11** mit **Waldstr. 11**.

Verkauf: **Waldstr. 11** mit **Waldstr. 11**.

Druck: **Waldstr. 11** mit **Waldstr. 11**.

Verkauf: **Waldstr. 11** mit **Waldstr. 11**.

Druck: **Waldstr. 11** mit **Waldstr. 11**.

Verkauf: **Waldstr. 11** mit **Waldstr. 11**.

Druck: **Waldstr. 11** mit **Waldstr. 11**.

Verkauf: **Waldstr. 11** mit **Waldstr. 11**.

Friedrichslust.

Heute Sonntag: TANZ.

Ergebenst ladet ein

W. Gens.

Heute großes Bockbierfest.

Glas 15 Pfennig.

Luisen-Park.

Heute: Tanz.

Im weißen Hirsche.

Heute Sonntag Tanz

wozu ergebenst einladet

H. Meyer.

Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Zerbster Bierhalle.

Heute Sonntag:

Oeffentlicher Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

Gesellschaftshaus zur Krone

321 Alte Neustadt, Moldenstraße.

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Abonnement 50 Pfennig.

Gleichzeitig empfehle meinen Vereinen meinen Saal, sowie Vereinszimmer zur fleißigen Benutzung.

H. Schwiesau.

Oeffentliche Versammlung

sämtlicher in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen

Montag, den 16. März, abends 8 Uhr, im „Weissen Hirsch“ (großer Saal), Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2.

Tages-Ordnung:

1. Wie erringen wir die wirtschaftliche Macht? (Referent: Schölerich, Richard Ritsch.) 2. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen und pünktlichen Besuch bittet **Der Einberufer.**

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

Gustav Magnus

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist er stets mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachgekommen, bis schwere Erkrankung seiner Thätigkeit im Dienste unserer Gemeinschaft ein Ziel setzte. Sein Andenken bleibt bei unserer Gesellschaft und dem Kollegium allezeit in Ehren!

Das Ältesten-Kollegium der Freien Religions-Gesellschaft zu Magdeburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Begräbnisplatzes aus statt.

Um stillen Beistand bitten **Der Vorstand** des Vereins.

Am Freitag, den 13. März, morgens 11 Uhr, erlöst der Tod unseren lieben Freund und Kollegen, den Gelbgiesser

von jahrelangen, peinvollen Leiden. Seit 10 Jahren hat das Vertrauen unserer Gemeinde den Verstorbenen in das Amt eines Ältesten berufen; seinen Pflichten ist

Endlich.

Im deutschen Reichstag standen am Donnerstag Initiativanträge über das Impfgesetz auf der Tagesordnung; gestellt waren die Anträge von der sozialdemokratischen und antisemitischen Partei. Zweimal schon wurde die Beratung vertagt, da „Wichtigeres“ vorlag. Wenn die Parteien, welche vor wenigen Tagen den Zuckerinteressenten zu Liebe ziemlich vollständig am Plage waren, so gähnte den Impfgegnern am Donnerstag eine entsehlte Beere des Hauses entgegen. Wir schämen uns anzugeben die Zahl der Volksvertreter, die während dieser so hochwichtigen, weite Volkstheile interessierenden Verhandlung zugegen waren. Selbst an der Diskussion beteiligten sich nur wenige Abgeordnete. Die konservative Partei mit ihrem freikonservativen Anhäng, blieb eifrig; das Centrum, die Polen, die Elsäßer, die süddeutsche Volkspartei regten sich nicht. Für die Aufhebung des Impfwanges sprachen nur die Abgeordneten Reishaus und Dr. Förster, gegen die Aufhebung die Abgeordneten Dr. Vangerhans und Dr. Krause, Vertreter der freisinnigen Volkspartei und national-liberalen Partei. Einige Abänderungsvorschläge erlaubte sich der Welfe v. Hodenberg; schließlich gab der Herr Staatssekretär die Erklärung ab, daß er die Verantwortung nicht übernehmen kann, ein Gesetz aufzuheben, das der Bevölkerung unzweifelhaft „zum Segen“ gereicht. Nach einem kurzen Schlusswort der Abgeordneten Dr. Förster und Schmidt (Frankfurt) war die erste Beratung der Anträge beendet. Eine Kommissionsberatung wurde abgelehnt, so daß die zweite Beratung im Plenum stattfindet — ein Begräbnis erster Klasse.

Wie Abg. Dr. Förster ausführte, bezweckt der von antisemitischer Seite gestellte Antrag nur, den Impfwang aufzuheben. Durch das Impfgesetz von 1874 wird ein Gewissenszwang auf die deutschen Staatsbürger ausgeübt. Dieser Zwang wurde eingeführt auf Grund eines Gutachtens des preussischen Medizinalkollegiums, das damals allgemein für richtig gehalten wurde, heute aber nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Dieses Gutachten enthielt fünf Punkte, von denen der wichtigste war, daß die Vaccination der Gesundheit nicht schädlich sei. Dies ist aber durchaus unrichtig, denn durch unendlich viele, selbst amtlich beglaubigte Fälle ist das Gegenteil nachgewiesen worden. 1872 hat schon Dr. Gulenburg, Mitgled des Medizinalkollegiums, auf der Leipziger Naturforscher- und Ärzteversammlung nachgewiesen, daß eine ganze Reihe von Krankheiten unmittelbar auf die Impfung zurückzuführen sind. Später sind zahllose weitere Fälle bekannt geworden, so daß eine Nachprüfung oder Berichtigung des Impfgesetzes dringend notwendig erscheint. Das gegenwärtige Gesetz enthält zahlreiche Unklarheiten, welche den Gerichten, die die Kontraventionen zu bestrafen haben, die größte Verlegenheit bereiten. Zudem hat sich noch herausgestellt, daß der Schutz, den die Impfung gewährt, ein sehr fragwürdiger ist und nicht allzu lange währt. Hiernach muß man jetzt schon die Hälfte des deutschen Volkes für nicht seuchenfrei halten, wenn aber trotzdem keine Epidemien entstehen, so beweist dies doch nur, daß das Fehlen der Epidemien nicht dem Impfgesetz zu gute gerechnet werden darf. Die große Epidemie von 1870/71, die namentlich unter dem Heere furchtbar wüthete, beweist auch, daß die Impfung der Seuche keinen Eintrag thut, denn damals schon wurde in Preußen, Bayern und anderen Staaten allgemein geimpft. Daß bei uns so lange keine Pockenepidemie stattgefunden hat, liegt vielleicht an Zufälligkeiten, in denen sich manchmal die Natur zu gefallen scheint. Die Statistik beweist auch nichts für den Nutzen der Impfung, da sie zu ungenau ist und zwischen leichten und schweren Fällen nicht unterscheidet. Die hundertjährige Jubelfeier unserer Vepiniere konnte nicht in der Anstalt gefeiert werden, weil dort die Pocken ausgebrochen waren. In anderen Ländern, wo dies „segensreiche“ Gesetz nicht eingeführt ist, sind die sanitären Zustände durchaus nicht schlechter als bei uns. Dagegen sind nicht nur in Preußen, sondern auch in Sachsen und Bayern so zahlreiche Fälle von Impfschädigungen bekannt geworden, daß man an der Forderung festhalten muß, so lange nicht eine absolut unschädliche Impfymphe hergestellt werden kann, die Zwangsimpfung aufzuheben. In der Schweiz ist der Impfwang seit 1883 in 15 Kantonen unter dem Druck der Volksstimmung aufgehoben worden, und in diesen 15 Kantonen ist die Sterblichkeitsziffer geringer als in den anderen. Hieraus sieht man, daß man mit der Aufhebung des Impfwanges in gesundheitlicher Beziehung ein gutes Geschäft macht. Man sagt, daß Frankreich 1870/71 kolossale Verluste durch die Pocken erlitten habe, weil viele Truppen, z. B. die algerischen, nicht wieder geimpft worden seien, aber alle diese Mittheilungen beruhen auf Begendebildung. Das französische Kriegsministerium hat gar keine Listen über die Verluste durch die Pocken geführt. Durch das Impfgesetz kommen auch die Aerzte, die Impfgegner sind, in eine schiefte Stellung, sie dürfen nicht nach ihrer eigenen wissenschaftlichen Ueberzeugung handeln, das Gesetz läßt auch auf sie einen Gewissenszwang aus. Man muß im Volke das Bewußtsein wachrufen, daß es durch Reinlichkeit und verständige Hygiene die Pockengefahr beseitigen kann, wenn man die Leute aber in dem Glauben wiegt, daß die Impfung allein den Schutz gewährt, dann werden sie in Bezug auf sanitäre Einrichtungen lässig und leben im alten Schlandrian weiter. Die Mehrheit des deutschen Volkes will die Beseitigung des Impfwanges und verlangt neben der politischen und religiösen auch die Freiheit auf diesem Gebiete.

Medner ersuchte die Volksvertretung, den Antrag

einer Kommission zu überweisen und Sachverständige zu der Beratung hinzuziehen. Auf fast gleichem Standpunkt stand auch unser Genosse Reishaus. Er gab zuerst die Erklärung ab, daß er nicht im Namen der Fraktion, sondern nur im Namen derjenigen seiner politischen Freunde spreche, die den Antrag Bloß unterzeichnet hätten. Gegen kein Reichsgesetz hat sich im ganzen Volke so viel Widerstand erhoben wie gegen das Impfgesetz, die Bestrafungen wegen Kontraventionen nehmen mit jedem Jahre zu. Die Polizeibehörden wissen selbst nicht einmal, wie sie das Gesetz anwenden sollen. Allerdings wird das Gesetz überaus rigoros gehandhabt gegen Leute, die doch nur ihrer Ueberzeugung folgen. In der Rechtsprechung herrscht hier eine wahre Anarchie. Ueber den Wert der Impfung gehen die Ansichten weit auseinander. Eine hervorragende medizinische Autorität nennt die Impfung geradezu ein Verbrechen. Die Zwangs-Impfung wird beim Militär besonders streng durchgeführt, kann aber auch hier nicht die Pocken ganz verhüten, wie die amtliche Statistik beweist. Man setzt sich überhaupt viel zu leicht über diese wichtige Frage hinweg. Der Nachweis von der Nichtigkeit der Impfstheorie ist auch in der Denkschrift des Reichsgesundheitsamts nicht gelungen. Bekannt ist, daß bei Schafen die Impfung wegen ihrer Schädlichkeit aufgehoben ist. Wenn sie Schafen schädlich ist, dann muß sie es für Kinder erst recht sein. Allerdings ist ein Unterschied zwischen Schafen und Menschen, Schafe kosten Geld, das Menschenmaterial kostet nichts. Oft sind gerade die Geimpften besonders schwer an Pocken erkrankt, und in einem Hause ist es passiert, daß während einer Epidemie nur die beiden Geimpften erkrankten. Bessere hygienische Einrichtungen und Unterricht in der Schule in der Gesundheitslehre sind bessere Heilmittel als die Impfung. Geben Sie die Millionen, die wir heute für die Impfung ausgeben, lieber für solche Zwecke aus. Wenn das mit der Impfung so fortgeht und mit den Serum-Pockenarben, sondern Impfnarben zu reden haben. Vielleicht erfindet man auch eine Impfung zur Beseitigung der Sozialdemokraten und bezieht dazu die Pymphyse aus Neunkirchen. Wir überlassen es dem einzelnen, sich so oft impfen zu lassen wie er will, aber den Zwang wollen wir aufheben. Hunderttausende, ja Millionen werden den Tag segnen, wo das Gesetz aufgehoben wird.

Gegen diese Ausführungen wendete sich zunächst der Dr. Krause (nat.-lib.). Er sprach sich vor allem gegen eine Kommissionsberatung aus, denn wenn man eine so umfassende Sache wie die Gewerbenovelle im Plenum beraten konnte, dann wird man dies bei diesen Anträgen auch wohl thun können. Die Bemerkungen des Abg. Reishaus über die Impfung der Schafe bewiesen nur, daß er von der ganzen Sache nichts versteht. Die Petitionen gegen das Impfgesetz beweisen gar nichts, denn Tausende haben ihre Unterschrift hergegeben, die die Tragweite der Sache gar nicht übersehen konnten. Die Impfung gewährt wenigstens für die ersten Jahre einen absolut sicheren Schutz. Sie können mir glauben, daß wir Aerzte nicht für die Impfung eintreten würden, wenn wir uns nicht in unzähligen Fällen persönlich davon überzeugt hätten, daß die Impfung einen wirklichen Schutz gewährt und zur Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung durchaus notwendig ist. Es ist allerdings nachgewiesen worden, daß durch die Pymphyse, die man von kranken Kindern genommen hat, gewisse Krankheiten übertragen werden können, deshalb hat man die animale Pymphyse eingeführt. Die Bakterien, die in der animalen Pymphyse enthalten sind, sind, wie bedeutende Autoritäten nachgewiesen haben, durchaus unschädlicher Natur, auch hat man in der letzten Zeit absolut keimfreie Pymphyse herstellen können. Es giebt keinen hervorragenden Arzt, der Gegner der Impfung ist. Sein Interesse an dem Vaterlande und der Gesundheit der Bevölkerung kann ich daher den Anträgen nicht zustimmen.

Auch Dr. Vangerhans stimmte diesen Anträgen nicht zu. Er sagte: Er stehe auf einem ganz anderen Standpunkte wie der Antragsteller und pflichte seinem Vorredner vollständig bei. Man macht es in dieser Sache der Staatsregierung so schwer wie möglich. Die Regierung giebt sich alle mögliche Mühe, um zu der Wahrheit zu gelangen, das Reichsgesundheitsamt unterzieht sich mit außerordentlichem Fleiße den erfolgreichsten Arbeiten, um den Formen der Krankheiten und deren Ausdehnung auf den Grund zu kommen. Das Reichsgesundheitsamt hat seine Aufgabe in ganz ausgezeichnete Weise in dem bekannten Schriftchen gelöst, und ist auch in der Lage, seine Zahlen, die hier bemängelt worden sind, vollständig zu beweisen. Man verweisen die Gegner des Impfgesetzes auf die vielen Erkrankungen der französischen Gefangenen, die 1870 hier in Deutschland vorgekommen sind. Ich glaube, es ist doch ein ganz maßloser Leichtsin, wenn man in einer so ernsthaften Frage über Dinge redet, die man nicht weiß. Der größte Teil der französischen Gefangenen bestand sich bereits 8 Wochen in Deutschland, ehe sie geimpft werden konnten, weil eben nicht genügende Pymphyse vorrätig war. Das darf man doch nicht verschweigen, wenn man solche Behauptungen aufstellt. Die Art und Weise, wie der Abg. Förster die Statistik des Reichsgesundheitsamts bemängelt hat, ist wirklich empörend. Die große Zahl der Soldaten, die Frankreich durch die Pocken verloren hat, ist doch sprechend genug. Man sagt, daß in der französischen Armee über 23 000 Mann gestorben sind. Diese Zahl ist in der französischen Deputiertenkammer mitgeteilt worden und die französische Regierung wird dort doch wohl nicht etwas Falsches behauptet haben. Wenn früher Erkrankungen nach der Impfung vorge-

kommen sind, so findet man eine nähere Erklärung dafür in dem Umstande, daß früher die Impfung nicht immer in der ersten Weise ausgeführt wurde, wie das jetzt geschieht. Ich habe in meiner Jugend viele Tausende geimpft. Ich habe in meiner Praxis keinen schweren Fall gesehen, gebe aber zu, daß schwere Fälle vorkommen können. Durch die Impfung entsteht eben eine Wunde, in die sich möglicher Weise Mikroben einnistern können. Sagen Sie mir einen einzigen Fall, wo sich ein wissenschaftlicher Verein in ganz Deutschland gegen das Zwangsgesetz ausgesprochen hat oder einen einzigen großen Arzt, d. h. einen Arzt, der nicht bloß in den Augen einzelner bedeutend ist. Man sollte doch nicht solchen Zweifel in die Aerzte setzen, die nach Möglichkeit nach Wahrheit forschen. Wir Aerzte haben von der Impfung gar nichts. Ich habe kaum ein paar Groschen daran verdient, trotzdem ich viele Tausende geimpft habe. Das Impfen ist ein schweres Geschäft; es hindert einen Arzt außerordentlich, und wenn wir Aerzte uns doch diesen Geschäften unterziehen, so thun wir es zum allgemeinen Wohl. Es wäre der schwerste Fehler, den wir begehen könnten, wenn wir das Impfgesetz aufheben wollten. Leben die Antragsteller denn in der Jetztzeit? Können sie denn leugnen, daß gerade in unserer Zeit 100 Jahre nach Jenner's Entdeckung, zum ersten Mal die Medizin einen kolossalen Fortschritt gemacht hat in der Richtung, von der Jenner bei seiner Pockenimpfung ausgeht? Ich würde mich schämen, wenn wir heute mit Mehrheit beschließen, das Zwangsgesetz aufzuheben. Gerade in dem Augenblick, wo wir Aerzte mit allen Kräften forschen, ob es nicht noch für viele Krankheiten Immunität oder Heilung auf diesem Wege geben sollte, können wir eine solche Einrichtung unmöglich aufheben. Deshalb bitte ich Sie dringend, das Zwangsimpfgesetz bestehen zu lassen.

Abg. Frhr. v. Hodenberg (Welfe) hält es für wünschenswert, die Impfvorschriften abzuändern. So dürfte jeder Arzt nur eine bestimmte Zahl von Kindern impfen, vielleicht ließe sich die Maximalzahl auf 30 festsetzen. Um Infektionen zu vermeiden, müßte der Arzt zwei Lancetten anwenden, von denen immer nur die eine in Gebrauch ist, damit die andere inzwischen gehörig desinfiziert werden kann. Die Impfung sollte von jedem praktischen Arzt unentgeltlich vorgenommen werden; nicht das Publikum, sondern der Staat sollte die Kosten tragen. Würde die Regierung diese Venderungen vornehmen, so würde die Zahl der Impfgegner sich bald vermindern.

Staatssekretär Dr. v. Boettcher weiß nicht, wie die einzelnen Regierungen sich zu der Frage der Aufhebung des Impfwanges stellen, ist aber überzeugt, daß die überwiegende Mehrzahl der Regierungen, wenn nicht alle, sich dagegen erklären werden. Nach den bisherigen Erfahrungen liegt kein Grund vor, eine Einrichtung, die sich so sehr bewährt hat, abzuschaffen. Die von dem Gesundheitsamt aufgenommene Statistik verdient gegenüber jeder andern Statistik den Vorzug, weil sie sich auf amtliche Erfahrungen stützt. Ich treue mich über die anerkennenden Worte des Abg. Dr. Vangerhans; ich kann den Impfgegnern nur empfehlen, das vom Reichsgesundheitsamt zusammengestellte Material objektiv zu prüfen; dann werden sie bald anderer Meinung werden. Die wachsende Zahl der Impfgegner erklärt sich daraus, daß das jetzige Geschlecht keine Vorstellung von dem durch eine Blatterepidemie hervorgerufenen Elend hat, und daß man nicht gern sein Kind einer Gefahr aussetzt. Aber der Staat hat das Wohl der Gesamtheit dem Wohl des Individuums voranzustellen, und er hat deshalb das Recht, auch über den Leib des Individuums zu gebieten, gerade wie beim Militärdienst. Wir haben uns bemüht, die durch den Impfwang hervorgerufenen Gefahren auf ein Minimum zu reduzieren, und wir haben schon recht schöne Erfolge damit erzielt; ich erinnere nur daran, daß die Impfung mit Tierlymphe, die ungefährlich ist, schon jetzt fast allgemein üblich ist. Es sind die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen und wird nur von ganz gesunden Kälbern Pymphyse genommen. In Hessen wird die Pymphyse bereits den Aerzten unentgeltlich verabfolgt, vielleicht läßt sich das auch allgemein ermöglichen. Auch andere Klagen, die laut wurden, z. B. daß auf beiden Armen geimpft wird, sind wir zu lindern bemüht; wir sind dahinter gekommen, daß es ausreichend ist, wenn das Kind nur auf dem linken Arm geimpft wird. Der gegenwärtige Zustand wird nach Kräften verbessert, aber selbst wenn es nicht mehr möglich wäre, ihn zu verbessern, so würde ich doch diesem Zustand noch weit aus dem Vorzug geben vor dem Zustand, der eintreten würde, wenn wir den Impfwang aufheben. Neben Schweden und Schottland ist Deutschland in Bezug auf die Pocken-Todesfälle am besten gestellt, während Rußland und Spanien, wo kein Impfwang besteht, hier sehr schlecht dastehen. Wer will die Verantwortung übernehmen, ein Gesetz aufzuheben, das der Bevölkerung unzweifelhaft zum Segen gereicht? Abg. Reishaus macht nochmals auf den zwischen den Sachleuten bestehenden Widerspruch aufmerksam. Nach den Schlussworten der Abg. Dr. Förster und Schmidt (Frankfurt) wird der Antrag auf Kommissionsberatung abgelehnt. Die zweite Beratung findet im Plenum statt.

Eingekandt.

Dachdecker aufgewacht!

Überall wo es Dachdecker giebt, hört man die Frage: Wann wird es eine bessere Zeit für uns geben, oder wird es nicht bald anders werden, so kann es nicht fortgehen, sonst gehen wir zu Grunde, denn man muß ja bei voller Arbeit am Jungertuche nagen. Viele haben, die diese Fragen auslösen, wissen nicht, daß sie selbst die größte Schuld an diesem Uebel, welches sie drückt, tragen. Wenn sie immer den Grundrößen halbtigen, welche ihnen von verschiedenen Seiten entgegengebracht werden, wie z. B. hulden, leiden, tragen, so

Wird es niemals für sie eine bessere Zeit geben. Sondern sie müssen denken und handeln lernen, wie jeder freie Arbeiter, der von dem Geist der Zeit erweckt ist, dessen freie Brust schafften, singen, wagen ist. Befolgen sie diese Grundsätze, so ist der Wendepunkt in ihrer mitleidigen Lage schon eingetreten, denn sie besitzen dann wenigstens den Mut, für sich zu kämpfen.

Unter uns Dachbedeckten hört man überall schon das Rollen der neuen Zeit. Aufgewacht ist eine große Schaar unserer Kollegen aus dem Schlaf der geistigen Versumpfung. Männer sind aus ihnen geworden, welche gewillt sind, den Hungertod lieber als Müßiggänger zu sterben, als als Arbeiter. Sogar jene Massen, welche persönliche Interessen vorzuziehen, welche bisher von unserm Verbande fern blieben, sind zu dem Bewußtsein gekommen, daß sie für ihre mitleidige Lage kämpfen müssen, sonst verschlechtert sie sich noch mehr.

Genau Euch die besitzende Klasse an. Heute haben sie sich die Hände klug, morgen gilt es die Arbeiter zu unterdrücken. Da stehen sie aber alle an der Seite, keiner will der Humanist sein, alle persönlichen Zwistigkeiten sind vergessen, weil es gemeinsamen Interessen gilt. Wir Arbeiter sollten das Nämliche nicht auch können? Sollten uns nicht zum Kampf und Trub für die Verbesserung unserer gemeinsamen Interessen unter dem Banner des Verbandes zusammenscharen wegen Persönlichkeiten?

Ein Vater ließ seine Söhne an sein Sterbebett kommen und gab ihnen einen Bund zusammengedebener Stäbe mit dem Bemerkung, sie sollten versuchen, sie zu zerbrechen. Alle Mühe war vergebens. Der Vater ließ das Bündel und zerbrach jeden Stab einzeln. So wird es Euch ergehen, sprach er, wenn Ihr nicht einig seid, man wird Euch alles nehmen und Ihr werdet zellensüchtige Knechte sein und bleiben. So würde es Euch ergehen, die Ihr unterem Verbande fernbleibt. Wenn Ihr auch als Sieger aus einem gemeinschaftlichen Kämpfe mit

uns daraus hervorgeht, man würde Euch alle tödten, sobald Ihr wieder allein dastündet, Eure Lage würde trauriger denn vorher sein. Darum auf, wer uns noch fern steht, unter das Banner des Verbandes geeilt, zu den Kollegen, damit wir alle vereint an der Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage schaffen können. Einzeln sind wir wie Ihr, nichts, vereint alles. Und die bessere Zeit ist da. — Die nächste Versammlung der Dachbedeckten tagt am Freitag den 3. April, nachm 8 Uhr, bei Herrn Braunsch im Herbergslokal, Finkelsberg 9., Gr.-Ottensleben. Am Mittwoch, den 18. März, findet abends 8 Uhr eine öffentliche Volksversammlung im Lokale des Herrn August Genthling statt, in der ein Vortrag gehalten wird über die Bedeutung des 18. März für das Proletariat. Parteigenossen, Arbeiter und Kampfgenossen! In dieser Versammlung müßt Ihr erscheinen und unsere Toten, unsere Kampfgenossen ehren, welche 1848 und 1870 am 18. März für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gestorben sind. Ihr müßt dafür zu sorgen, daß diese Versammlung eine imposante wird. Partei-Genossen! In letzter Zeit habt Ihr viel gestündigt in Bezug auf den Besuch der Volksversammlungen. Wiederholt haben diese Versammlungen nicht stattfinden können, weil es die Parteigenossen nicht für nötig gehalten haben, zu erscheinen. Dies, Genossen, müßt Ihr Euch abgewöhnen, werft ab diese Selbstgarnie und erscheint am 18. März vollzählig!

Berliner Banken und ihre Cautiemen.
Es wurden in den Jahren 1888—1891 an die Leiter der folgenden sechs Banken folgende Gewinnanteile verteilt:
Diskontogesellschaft 7 712 159 Mark
Deutsche Bank 5 160 413 „
Berliner Handelsgesellschaft . . . 3 750 588 „

Dresdener Bank 4 691 357 „
Darmstädter Bank 3 411 430 „
Nationalbank für Deutschland . . . 1 954 366 „
26 680 313 Mark
Diese 26 3/4 Millionen Mark haben in vier Jahren die maßgebenden Persönlichkeiten von sechs Berliner Großbanken aus ihren Instituten gezogen, die Hansmann, Siemens, Bandau, Winterfeldt etc., eine Handvoll Leute. Dazu kommen aber noch die Börsenprofite dieser Häupter der Großfinanz und die Gewinnanteile von vielen Aktiengesellschaften, in deren Verwaltung sie gleichfalls vertreten sind. Arme Millionäre!

Papierkurse.		12. März	13. März	14. März	15. März
Außig	12. März	+ 3 27	13. März	+ 2 45	0 82
Dresden	„	+ 2 14	„	+ 1 38	0 76
Erfurt	„	+ 4 37	„	+ 4 37	—
Koblenz	„	+ 3 76	„	+ 4 00	0 24
Köln	„	+ 3 43	„	+ 3 50	0 07
Leipzig	„	+ 3 82	„	+ 4 01	0 19
Magdeburg	„	+ 3 50	„	+ 3 70	0 20
Merseburg	„	+ 3 40	14. März	+ 3 60	0 20
Regensburg	12. März	+ 3 56	13. März	+ 3 78	0 22
Wittenberge	„	+ 3 00	„	+ 3 13	0 18
Worms	„	+ 2 08	„	+ 2 30	0 22
Zweibrücken	„	+ 2 02	„	+ 2 22	0 20

Geschäftshaus S. Friedeberg jr., Alte Markt 12

Abteilung Damen-Konfektion.
Konfirmanden-Kragen aus guten Stoffen und mit eleganter Garnitur von 2.25 Mk. an.
Damen-Mäntel, neueste Facons und in größter Auswahl von 6.00 Mk. an.
Damen-Mäntel aus der vorigen Saison von 2.90 Mk. an.
Jacketts in allen Größen von 2.25 Mk. an.

Abteilung Herren-Konfektion.
Konfirmanden-Anzüge bester Qualität von 7.50 Mk. an.
Herren-Anzüge in den verschiedensten Stoffen von 12.00 Mk. an.
Paletots, elegant gearbeitet, von 9.00 Mk. an.
Knaben-Anzüge in allen Größen von 2.00 Mk. an.

51

Möbel auf Abzahlung!

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, Möbel auf Abzahlung eben so billig zu kaufen wie anderwärts gegen bar, da wird sich vertrauensvoll an Magdeburgs größten Abzahlungs-Bazar von S. Osswald, nur Breite weg 3a, 1. Etage. Preisliste in der Handlung für Brautausstattungen Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachtschische, Wäschtische, echt u. lackiert, Spiegel, Eische und Stühle, Sofas, Divans und pülich Garnituren. Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken. Großes Lager in Konfirmanden-Sachen für Knaben u. Mädchen. Anzüge f. Herren u. Knaben, Hüte f. Damen u. Mädchen, Ueberzieher, Socken u. Strümpfe, Handschuhe, etc. Manufakturwaren, besond. Kleiderstoffe, Glanzseiden, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft
 Magdeburg, Breiteweg 3a, 1. Etage.
 Anzahlung ein kleiner Teil. Kunden ohne Anzahlung. Ansicht gern gestattet.

360

Crème-Margarine

1 Pfd. nur 70 Pfg., bei 5 Pfd. nur 65 Pfg., bei Käbeln billiger.
 Magdeburg. Max Görnemann.

Rich. Neumann Buckau.

Zur Konfirmation:

Chiffon zu Unterröcken, prima, Meter 45, 54 g
 Stickerei zu Röcken, hochfeine Muster, Meter von 24 g
 Perlgehänge, schwarz und farbig, Stück 65 g bis 1 00 M.
 Glacéhandschuhe für Knaben 90 g
 Glacéhandschuhe für Mädchen 1 25 M.
 Schwarzer Velvet, Meter 60 g
 Schwarzer echter Sammet, Meter 1.35 bis 2 25 M.
 Gestreifter Unterrockstoff, Meter 45—75 g
 Konfirmanden-Taschentücher 25—75 g
 Fertige Anstandsrocke von 2 50 M. an.
 Konfirmanden-Korsetts 90 g 1 25, 1.60, 1 75 M.
 Hemden 75 g bis 2 00 M., auch die 2 00 M.
 Hemdentuch-Beinkleider 1.25 bis 1 90 M.
 Weisse Kragen 20 g
 Manschetten 40 g

Für Knaben:
 Chemisets, mit und ohne Kragen, 40 g
 Steh- und Klappkragen 25 g
 Manschetten 35 40, 50, 60 g
 Schlipse 15, 20, 25 g

Ferner billige Reste von
 Kinderschürzenstoffen, Meter von 35 g an.
 Frauenschürzen, 2 Ellen zu 48, 66, 85 g
 Graue Handtuchreste 35, 55, 75 g

Billigste Bezugsquelle am Platze.

Besteht seit 75 Jahren. Das älteste und renommierteste Arbeiter-Garderoben-Geschäft Magdeburgs von G. Gehse, Magdeburg, Johannisfahrtstr. 14. Gegründet im Jahre 1820.

Edle Samt- Leder- Hüte, 5 fädig u. alle Beschaffenheiten, auch das Schöne	Gewandte Engl. Leder-Hüte, in jeder Beschaffenheit, auch das Schöne	Knaben- u. Mädchen- Hüte in Engl. Leder, sowohl einseitig als auch in den schönsten Dessins von 3 Mk. an	Sommer-Hüte von leichten Engl. Leder, in den schönsten Dessins von 3 Mk. an	Zwirn-Hosen u. Westen, alle Größen
Samt- u. Seiden- in jeder Beschaffenheit	Engl. Leder- Jacken mit Dralle, für Herren	Stanz- Konfirm- Anzüge, welche sich in jeder Größe eignen	Engl. Leder- Schuhe, alle Größen	

Wem man seinen Kindern teils ich mit, das höchste leichten engl. Leder-Hüte genau ebenso gut werden, wie die schönsten Strümpfen, die wegen ihrer guten Schmitz, sowie der beschriebenen tabellen, als die besten Fabrikat überall bekannt sind.

Gegründet im Jahre 1820. Sämtliche Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl. Sammet-Parasol! Sammet zu Kinder-Anzügen. Besteht seit 75 Jahren. Johannisfahrtstrasse 14, neben dem Wilhelm-Theater.

Konfektionshaus Roth'sches Schloß

S. Gross Wwe.

Kragen
Jackets
Capes
Kindermäntel

Regenmäntel
fertige
Kleider und
Blusen.



Um jeder meiner geschätzten Kundinnen den Einkauf bei mir zu ermöglichen, habe ich
Schwarze Konfirmanden-Kragen für 2 Mk.
Schwarze Capes für 6 Mk.
u. nice Regenmäntel schon von 5 Mk. an!

Orgel-Pfeifen.*)

Mein Vaterglück kann der nur ganz begreifen
Wer selber hat, wie ich, acht Orgel-Pfeifen!
Acht Jungen sind es, alle gut beschlagen
Mit hellem Kopf und kerngesundem Magen.
Des Morgens bloss, zum Kaffee einzustippen,
Verlangen sie schon sechszehn Dreierschrippen,
Kaum ist es Mittag, dann verschlingen sie
Fast vier Pfund Fleisch — natürlich Hottehüh! —
Des Abends schwelgen wie die Fürsten sie
In Pellkartoffeln, ihrem Leib-Menü! —
Nach Bildung aber müssen alle streben,
Denn Schulgeld brauch ich — gottlob — nicht zu geben,
Und anseh'n thun sie, wie die Studiosen,
Denn ihre **Röcke, Westen** wie die **Hosen**
Schickt mir die Firma von berühmtem Klang,
Die „**Goldene Drei**“ schon jahrelang!

Konfirmanden-Anzüge, Satin und Kammgarn, von 9-25 Mk.
Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin . . . von 14-40 Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 24-42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin u. Cheviot . . . von 7-15 Mk.
Knaben-Anzüge, hochelegante Façons . . . von 2,50-10 Mk.
Einzelne Jacketts und Hosen von 3-12 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

419 Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

Goldene Drei.

3. Nur allein **Jakobsstrasse 3** **3.**
Ecke Kl. Marktstrasse.

* Nachdruck verboten.

Sudenburg.

454

Zur Konfirmation

empfehle ich:

Schwarze u. farb. reinwoll. Kleiderstoffe

in größter Auswahl,
vollständige Robe 6 Mtr. von 5 Mtr. an.

Konfirmanden-Anzüge

in guten Stoffen und bester Verarbeitung
von 15 50 Mtr. an.

Max Kraft

Sudenburg, Breiteweg Nr. 40.

!!! Jedermann erhält Kredit!!!

Zur Konfirmation

Konfirmanden-
Anzüge u. Jacketts

Auf Teilzahlung.

Schwarze
Kleiderstoffe etc.

Außerdem empfehlen:

Herren-Konfektion. Damen Konfektion. Sämtl. Manufakturwaren.

Möbel eigener Fabrikation

zu ebensolch billigen Preisen, als andere Geschäfte gegen bar.

445

Aufricht & Mandowsky

Breiteweg 127, vis-à-vis der Katharinen-Kirche.

Aussergewöhnlich billiges Angebot!

Damen-Hemden aus Hemdentuch mit Spitzen	Stück	50 Pf.
Damen-Hemden aus prima engl. Bowlas mit Spitzen	"	98 "
Damen-Hemden aus prima Creas mit Spitzen	"	140 "
Damen-Hemden mit Guatlikereien	"	110 "
Damen-Hosen aus Hemdentuch mit Stickerien	Paar	75 "
Damen-Röcke aus Hemdentuch mit Stickerien	Stück	73 "
Bettzeuge, nur waschechte Sachen	Mtr.	22 1/2 "
Körper-Bettzeuge, groß-geblümt Sachen	"	37 1/2 "
Fertige Bezüge (mit 2 Kopfkissen)	"	325 "
Fertige Bettlaken, ganze Breite	"	125 "
Blekt, grau-rot gestreift	"	37 1/2 "
Blekt, rosa-rot gestreift	"	45 "
Hemdentuch, breite gute Qualität	"	27 "
Stickerien in Resten von 2 1/2 Meter per Rest	Stück	25 u. 40 "
Perl-Gehänge	Stück	38 "

Ein großer Posten

Damen- und Kinder-Korsetts

wird bedeutend unter den regulären Preisen verkauft.

Neu aufgenommen:

Bettfedern

in reellen Qualität, von 45 Pf. per Pfd. an.

Berliner Engros-Lager

455

D. Lichtenstein

Jakobsstrasse 34

Ecke Blauweißstrasse. Ecke Blauweißstrasse.

Schluss Ende des Monats!

Die Restbestände der

Bazar Singer'schen Konkursmasse

46 Jakobsstrasse 46

bestehend in:

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben, Schuhen, Stiefeln, Hüten, Mützen, Schirmen etc.

müssen zu billigen Preisen abgegeben werden, da das Lokal zum 1. April anderweitig vermietet ist.

Sämtliche Waren für jeden nur annehmbaren Preis.

Laden-Einrichtung, sowie sämtliche Utensilien werden billig abgegeben.

Nur Jakobsstrasse 46

Ecke Große Marktstrasse

446

Ecke Große Marktstrasse.

133 Breiteweg 133.

Heinr. Casper

Magdeburg
Br. Weg 133
vis-à-vis
Korte's Bierhalle,
Ecke der Dreieckstraße.

Konfirmanden-Anzüge

in hocheleganter Verarbeitung, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27-30 Mtr.

Täglich Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison sowohl in fertiger Herren- und Knaben-Konfektion, als auch in Stoffen zur Anfertigung nach Maß.

Wegen Aufgabe

Knaben-Anzüge zu und unter Einkaufspreisen.

Carl Wehmer, Sudenburg, Breiteweg 106a.

Neustadt.

Neustadt.

Konfirmanden-Anzüge

von 9-30 Mk. — Grösste Auswahl! — Beste Verarbeitung.
Konfirmanden-Hüte 1.50 Mtr.

David Bick & Co.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem verehrten Publikum zur Nachricht, das ich mein Geschäft von Breiteweg 119 nach

Michaelsstraße 6

verlegt habe.

Sudenburg, den 14. März 1896.

G. Hintze, Fleischermeister.

Schuhwaren zur Konfirmation

große Auswahl, billige Preise

Kleinefeld's

Buckau, Schönebekerstr. 98. Neustadt, Breiteweg 30.



Holzmakers Parquetbohne

aus der Fabrik von
Holzmaker & Patté, Magdeburg

1895 prämiert mit der silbernen Medaille.
ist das beste Fabrikat zum Bohren von Parquetböden, gestrichenen Fussböden und Linoleum. Sie eignet sich vorzüglich zum Aufpolieren von Möbeln, Thüren und Fensterbekleidungen und schützt dieselben gegen Wurmtrass. Zu haben in Büchsen à 50 g u. 1 M. in den meisten besseren Colonialwarenhandlungen etc. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte genau auf die Schutzmarke.

Besonders beachtenswert für Tapezierer!

Die Restbestände der
Koch'schen Konkursmasse

in
Matrassen-Drell, gestreift Maronisen-Drell, einfarbig grau Drell in allen Breiten, sowie grau
Seinen u. Hessians,
sollen, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Geschäftshaus S. Friedeberg jr.,

Alte Markt 12.

Schuhwaren

in anerkannt guter Qualität empfehle:

Kinder-Schuh	von 0.50 Mtr. an
Damen-Pantoffel	0.28
Da. Leder-Schuh	1.50
Da. ds. Stiefel	2.50
Herrn- ds. Schuh	3.00
ds. ds. Stiefel	4.00
Knaben-Etwa-Schuh	1.50
Herrn- ds.	2.00
Konfirmanden-Stiefel	2.50

bis zu den elegantesten nur bei

J. Rosenberg, Bäckerstraße.

Central-Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie.
Ersatzteile für alle Maschinen.
R. Osterroth, Mechaniker,
Sudenburgstraße 22. [210]

Hut-Fabrik Fr. Pusch

Große Münzstraße 4.
Spezialität mein großes Sortiment
Konfirmanden-Hüte
gehäkelte und weiche
Herrn- u. Knaben-Hüte.
Kronprinzstr. 4.
Kaufmännische und Kisten zum Anfertigen
nach Maß. [207]

Julius Tasse

96 Kaiserstraße 96

zeigt hiermit den Eingang seiner sämtlichen

Frühjahrs-Neuheiten

an und empfiehlt in größter Auswahl und hochfeinen Ausführungen

Teppiche

in Selbst, Belour, Tournay, Lepestry, Brüssel, echt Arminster und Germania in allen Größen zu auffallend billigen Preisen.

Ferner einen Posten

3/4 Axminster-Teppiche 5 Mk.

10/4 Axminster-Teppiche 10.50 Mk.

ältere Muster, sowie zurückgelehnte Teppiche für die Hälfte des regulären Preises.

Möbelstoffe

in Plüsch, Moquette, Phantasie, Rosa, Cotelin, Kette, ca. 4 Meter lang, passend zu Sofa bezügen, bedeutend unter Preis.

Ein Posten gute Möbelplüsche
per Meter nur 2.25 Mtr.

Tüll-Gardinen

in creme und weiß, abgepaßt und vom Stück, billiger wie jede Konkurrenz.

Portierentoffe in Wolle

von 30 Bg. an, in gestreift und glatt mit Blumentante.

Abgepaßte Portieren

in gestreift und glatt, Paar von 3.50 Mtr. an bis zu dem hochfeinsten Genre.

Rouleautoffe

in Schling, Chiffon, Köper und Satin von 20 Pf. per Meter.

Rouleauspitze in allen Breiten, in weiß und creme.

Tischdecken

in Plüsch, Moquette, Phantasie, Gobelin und Wolle.

Plüschtschdecken mit Kante 6 Mk.

Gardinen-Crêp,

eckig, in nur neuen Mustern, Mtr. 60 Pf.

Steppdecken

in Wolle, 200 Ctm. lang, per Stück 5 Mtr. bis zu den feinsten Daunenbetten.

Reisedecken, Schlafdecken,

Bett- und Pultvorlagen, Angora- und Ziegenfelle, Läuferstoffe in allen Breiten, Sofakissen, Sofadecken, Diwandecken fabelhaft billig.

Julius Tasse

96 Kaiserstraße 96

vis-à-vis Kronprinzenstrasse.

NB. Nur durch meine geringen Geschäftskosten und großen Umsatz bin ich in der glückliche Lage vermag, meiner werthen Kundschaft solch auffallend billige Preise zu stellen.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Kaum einige Tage ist es her, daß die Kunde von einem schrecklichen Grubenunglück in Kattowitz die Herzen deutscher und auswärtiger Arbeiter erzittern machte, der besthenden Klasse wieder vor Augen führte, daß die Arbeiter es sind, die unter steter Lebensgefahr für sie die Reichthümer schaffen. Vergleicht man das Strohfeuer von Mitleid, das bei einem so gräßlichen Massentod unter der Erde bei den Besitzenden entsteht mit dem Vorgehen, der Entlastung der letzteren bei einem ausgebrochenen Streit, so kann man ermessen, wie tief die sozialpolitische Einsicht dieser Klasse sitzt. Diese Klasse von Menschen scheint gar nicht zu ahnen, daß der Bergwerksbetrieb überall und alltäglich seine Menschenopfer fordert, sie lesen vielleicht tagtäglich in den Zeitungen, daß in diesem und jenem Bergwerke zwei oder drei Mann auf diese oder jene Art zu Tode gekommen sind, doch sie denken wenig oder gar nichts dabei, bis auf einmal die Nachricht von einer Katastrophe wie in Kattowitz, deren wir in den letzten Jahren sowohl in Deutschland wie im Ausland genug zu verzeichnen haben, sie einen Augenblick nachdenklich stimmt. Gaben sich die Gräber über den unglücklichen Opfern der Grube, kapitalistischen Reichtthums und der profitlüsternen Aktionäre geschlossen, dann ist meistens das Schreckliche der Situation verwißt, bis eine neue Katastrophe dieselben Erscheinungen des Strohfeuers von Mitleid wieder zeitigt.

Man erlasse uns die Schilderung von den traurigen herzerreißenden Szenen, wie sie sich nach Bekanntwerden der Schreckenskunde und bei dem Fördern der Leichen ans Tageslicht abgespielt haben. Wichtiger für uns ist eine Untersuchung darüber, ob dies gräßliche Unglück verhütet werden konnte. Wir können eine solche mit Ja beantworten. Mit dem Leben der Bergarbeiter wird gerade in Oberschlesien ein freies Spiel getrieben. Man war in Schlesien durch die Vorfälle in den Gruben des Grafen Donnersmarck gewarnt. Aber die profitlüsternen Aktionäre der ober-schlesischen Gruben dachten nicht an „ihre“ Arbeiter, sie dachten einzig an die Erhöhung ihrer Dividenden. Nun, hier ist das Resultat dieser humanen Behandlung der schlesischen Bergarbeiter: ein gräßliches Grubenunglück, das über hundert Arbeitern das Leben gekostet und Hunderten von Angehörigen den Ernährer geraubt hat. Und das alles, weil die selbstverständlichen Schutzvorrichtungen fehlen!

Der Breslauer Zeitung gehen von sachmännischer Seite Ausführungen zu, welcher wir folgendes entnehmen: „Die Katastrophe auf der Kleophasgrube ist die schrecklichste, welche Oberschlesien bisher gesehen hat. Hier ist die Frage berechtigt, ob es im vorliegenden Falle unabweisbar war, daß die Folgen des Feuers, das so viel Elend und Verzweiflung, Trübsal und Not mit sich brachte, eine derartige Ausdehnung nahmen. Müßte in einer neuen Grube ein Schachtbrand, wie er alle Tage durch Unvorsichtigkeit oder gar Absicht in einer Bergwerksanlage entstehen kann, so verhängnisvoll für die Belegschaft werden? Daß aus einer so geringen Ursache, (das Feuer brach in der Holzzimmerung des Frankenbergsschachtes aus) ein so folgenschweres Unglück entstehen kann, ist bis heute kaum jemals in einem Bergwerk vorgekommen. Es ist zunächst die Frage, befand sich die Grube in Händen, die einer derartigen Gefahr vollständig gewachsen waren? Ist nicht die kostbarste Zeit nutzlos vorüber gegangen, ehe der zuständige Revierbeamte oder andere zur Rettung berufene Sachverständige an Ort und Stelle waren? Ohne die Befähigung eines solchen Beamten an sich im mindesten in Zweifel ziehen zu wollen, fragen wir doch, ob dieselben mit den Einrichtungen der Kleophasgrube so vertraut waren und die für die Behandlung solcher Gefahren nötige Erfahrung hatten, oder rächt sich hier das von der Verwaltung beliebte System des allzusehnlichen Wechsels der Leute nicht schwer und hart? Welch Elend hätte abgewendet werden können, wenn sofort nach Bekanntwerden des Brandes eine kundige Hand rettend durch zweckmäßige Anordnungen eingegriffen hätte. Es haben viele, gefährliche und umfangreiche Brände in Oberschlesien stattgefunden; noch niemals, auch in Antonienhütte nicht, war solch ein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Niemand wird behaupten, daß die Grube, obgleich infolge falscher Voraussetzungen und verfehlter Dispositionen Millionen von Mark nutzlos in dieselbe gesteckt worden sind, technisch vollkommen sei. Daß man durch eiserne Dammhüben größere Sicherheit und die Möglichkeit vollkommenen Absperrens der Strecken und Schächte und dadurch die Lokalisierung der Gefahr hat, haben sich vorsichtige Bergleute längst zu nütze gemacht. Es sei dahin gestellt, ob die Beschaffenheit des Frankenbergsschachtes das Unglück vergrößert hat. Daß die Weiterführung bei der Katastrophe versagte, ist schwer zu beklagen; daß aber Wetteröfen im Vergleich zu Ventilatoren verhängnisvoll geworden sind, kamen schon häufiger vor. Es soll keineswegs bestritten werden, daß die Wetterführung bei normalem Betriebe vorzüglich ist; es ist aber die Frage, ob sie so geändert werden konnte, daß nach Ausbruch des Brandes nicht mehr ein Bestreichen sämtlicher Arbeitspunkte mit den Wetterern stattfand, welche das Feuer passirt hatten und somit die gefährlichen Gase mit sich führten, sondern ob sie gezwungen werden konnten, einen anderen Weg zu nehmen.“

Zum Schluß nimmt das genannte Blatt ohne weiteres an, daß Georg von Giesches Erben, die Besitzer der Kleophasgrube, die alljährlich viele Millionen Mark aus den Ueberschüssen ihrer Montanwerke beziehen und die über enorme Reichtthümer verfügen, alles was sie können thun, um wenigstens die Not und das Elend zu lindern und die Zurückgebliebenen nicht empfinden lassen, daß ihr Ernährer zu Grunde gegangen ist. Es sei hier weniger wie je notwendig, daß die öffentliche Wohltätigkeit zur Unterstützung der Witwen und Waisen in Anspruch genommen werde.“

Uns dünkt, daß diese letzten Auslassungen sehr nativ sind und sehr wenig Kenntnis der Naturgeschichte des Groß-Unternehmertums Zeugnis ablegen. Weiter ist es die Oberschlesische Volksstimme, die über den Mangel an Schutzvorrichtungen spricht. Das Blatt sagt: „Durch den Schwarzfeldschacht der Kleophasgrube

(Holzhängeschacht) soll bis vor kurzem die Ausfahrt durch Leitern möglich gewesen sein. Infolge mißbräuchlicher Benutzung — so wird nämlich behauptet — sind neuerdings die Leitern entfernt worden. Wäre dies nicht geschehen, so könnten dadurch etwa 30 Mann, welche nach jenem Schacht geflüchtet waren, gerettet werden. Ueberhaupt muß man sich über den Mangel an Vorkehrungen zur Verhütung derartigen Unfälle wundern. Jeder noch so elende Saal muß seine Notausgänge haben. Entsprechende Anlagen ließen sich gewiß auch bei den Grubenanlagen anbringen. Vielleicht trifft man nach diesem schrecklichen Unfall geeignete Maßnahmen.“

Die Frage der Schutzvorrichtungen in den Bergwerksbetrieben steht also wieder im Vordergrund der Diskussion. Bei der Diskussion darf es aber nicht bleiben. Es ist Zeit, daß von staatswegen gesorgt und bei Androhung schwerer Strafen von den Besitzern bez. Leitern der Bergwerksbetriebe gefordert wird, daß das Leben der Bergarbeiter genügend geschützt wird. Jedermann muß sich sagen, daß es ein unhaltbarer Zustand ist, der die Bergleute tagtäglich das Leben riskieren und die Grubenbesitzer und Aktionäre, ohne einen Finger dabei zu rühren, den Gewinn und die Dividenden einsacken läßt. —

Statistisches.

Ausgewandert aus dem Deutschen Reich sind über deutsche Häfen sowie über die Häfen Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Bordeaux im vorigen Jahre 35 629 Personen; davon gingen 30 693 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1396 nach Brasilien, 1100 nach Britisch-Nordamerika, 748 nach Argentinien und Uruguay; 461 Deutsche wählten andere Teile Amerikas als Reiseziel, 886 gingen nach Afrika, 211 nach Australien, 134 nach Asien. 18955 Auswanderer waren männlichen, 16298 weiblichen Geschlechts; bei 376 Auswanderern ist das Geschlecht nicht verzeichnet. Ein Vergleich der 1895er Zahlen mit denen der Vorjahre ergibt folgendes Resultat. Es wurden über die bereits genannten Häfen sowie über Havre (für welchen Hafen die Angaben für 1895 noch fehlen), deutsche Auswanderer befördert im Jahre 1890: 97 103, 1891: 120 089, 1892: 116 339, 1893: 87 677, 1894: 40 964, 1895 (ohne Havre): 35 629. —

Schiffsunfälle an der deutschen Küste sind im Jahre 1894 353 gezählt, welche 462 Schiffe betrafen. Von den durch die Unfälle betroffenen Schiffen sind 50 (1893: 59, 1892: 68, 1891: 72, 1890: 52) gänzlich verloren gegangen, 259 wurden teilweise beschädigt, 149 blieben unbeschädigt, und von 4 Schiffen ist über den Ausgang des Unfalls nichts ermittelt worden. Der Verlust an Menschenleben (45) erreicht nicht annähernd die Höhe des in den beiden Vorjahren 1893 und 1892 eingetretenen (65 und 72), übersteigt aber den der Jahre 1891 und 1890 (25 und 20) bedeutend, so daß er dicht an die durchschnittliche Verlustziffer der vier Jahre 1893 bis 1890 (45,5) heranreicht, er berechnet sich auf 0,75 Prozent aller an Bord gewesenen Personen (soweit deren Zahl bekannt war) gegen 0,83 Prozent im Vorjahre, 1,06, 0,32 und 0,67 Prozent in den Jahren 1892, 1891 und 1890. —

Feuilleton.

Schauspieler - Elend.

Ein Stück aus dem Bühnenleben von Julius Fark.

Als Klara zwischen die Coullissen trat, da überkam sie wieder der fürchterliche, die Brust zusammenpressende Husten. Mit furchtbarer Anstrengung milderte sie den ohnehin nicht starken Ton. Die Augen traten noch weiter aus ihren Höhlen hervor. Wie wird der heutige Abend werden? dachte sie. Der kalte Schweiß trat ihr auf die Stirn. Als sie ihn wegwischen wollte, fühlte sie wie ihre Hand in glühendem Feuer brannte, während durch ihren Körper ein kalter Schauer fuhr. Sie richtete sich aus ihrer gebückten Haltung hervor, sie wollte tief Atem holen. Es gelang ihr nicht, eine eiserne Faust schnürte ihr die Kehle zu; sie lehnte sich an die Coullisse, um nicht umzukipfen.

Hildegard war in die Garderobe gegangen, um das Buch der Brüche zu geben. Jetzt trat sie zu Klara.

„Ist Ihnen nicht wohl?“ fragte sie mitleidig.

„Nur noch — einen Augenblick — warten“, flüsterte sie mit angestrengter Stimme.

„Können Sie denn spielen?“ fragte Hildegard weiter.

„Ja“, brachte die Arme mühsam hervor.

Es war ein Heroismus ohne Gleichen, mit der sich jetzt die arme, gequälte Frau erhob, um sich mit eiserner Willensstärke zum Spielen zu zwingen. Es gelang. Die Vorstellung nicht spielen zu können, war ihr unfaßbar. Sie bezwang sich selbst. Nach einer Minute erhob sie sich und sagte leise: „Hochziehen.“

Alfred gab der Souffleuse seinen Wink. Ein Klingelzeichen, ein zweites, das dritte. Der Vorhang rauschte empor. Klara trat mit Hildegard auf die Bühne. Mit gellender Stimme begann die Arme:

„So, so! Der Marthian hat also die bösen Krämpfe wieder. Ei! Ei!“

Ein Schauer flog durch den Zuschauerraum. Alle ahnten, daß sich da oben bei jedem Tone der Fadet ein entsetzliches Drama abspielte. Das war nicht angelegene Schauspielerei, das war Wirklichkeit, Wahrheit, entsetzliche Wahrheit. Die armjelige Rolle schwand. In die unheimlichen Worte legte die Künstlerin ihr unendliches Leid

hinein. So war in diesem Raum noch nicht gespielt worden. Wie ein Alp legte es sich auf die Zuschauer-menge, als sie mit dem gellenden, markerstütternden Tönen des Elend abging, wie sie gekommen.

Kolbe empfing sie voller Bewunderung, sein Gesicht glänzte, beide Hände vorgestreckt, kam er ihr entgegen. Klara wehrte ab.

„Bringen Sie mir — einen Stuhl“, hauchte sie, „ich kann mich nicht auf den Füßen halten.“

Im Zuschauerraum dauerte die schauervolle Spannung fort, niemand wagte durch Klatschen die heilige Stille zu unterbrechen.

Didier trat auf, nach ihm Fançon.

„Was haben Sie,“ neigte sich Fritz zu Klara. „Ist Ihnen nicht wohl?“

Sie stützte ihren Arm auf die Lehne. „O, nicht doch, nur eine kleine Ermattung. Sie geht wieder vorüber. — Lassen Sie mich.“

Die Scene zwischen Alfred und Angelika ging rasch vorüber. Klara mußte wieder auftreten. Wieder daselbe unheimliche Grauen während der ganzen Scene.

Als sie aber nun mit Hildegard die Scene verließ, brach wie auf Kommando ein anhaltendes, hundertstündiges Beifallsklatschen hervor. „Bravo, Bravo“, schallte es von allen Seiten. Fritz war in vollem Kostüm nach der Küche gerannt, er brachte ihr ein Glas Wasser entgegen. Sie trank. Sie kühlte ihre brennende Stirn, wie im Delirium, ohne Bewußtsein hatte sie gespielt. Das Beifallsklatschen dauerte fort. Sie trat auf die Bühne und verneigte sich. Rasch trat sie zurück und trank das Glas leer.

Die letzte Scene kam. Brenner trat auf.

Er hatte dem Spiel der geliebten Frau zugehört, er war von diesem Spiel begeistert und diese Begeisterung ließ ihm seine Kräfte anspringen. Brenner sowohl, wie Angelika und Alfred spielten mit eifriger Lust, die Zuschauer wurden hingerrissen und als sich der Vorhang senkte, erhob sich ein beäubernder Särm. Mit Händen und Füßen drückten die begeistertsten Zuschauer ihren Beifall aus, der Vorhang hob und senkte sich, und von Neuem brüllten sie:

„Fadet, Fadet raus! Hohenstein raus, Hohenstein raus!“ Klang es wirt durcheinander. Der Vorhang hob sich noch einmal. Klara trat freudestrahlend auf die Bühne. Der Beifall, der alte bekannte Beifall that ihr

wohl, hob ihre Kraft. Der Vorhang senkte sich und hob sich noch einmal und noch einmal, es war, als hätte diese Leute der kleinen Stadt, diese Handwerker, Knechte, Mägde, Menschen, die während des Jahres vielleicht nur einmal des Sonntags ins Theater gingen, als hätte sie eine Begeisterung erfasst, die sie mit unwiderstehlicher Gewalt fortriß. Nach dem vierten Male wurde der Applaus schwächer und schwächer, bis er endlich ganz verstummte. Während der Beifall noch rauschte, ging Klara in die Garderobe. Der Direktor hatte sie bereits erwartet, jetzt trat er ihr entgegen, zeigte sich zu ihr nieder und ver setzte ihr einen herzhaften Kuß auf die geschminkte Wange.

„Aber, Direktor, was thun Sie denn?“

„Das ist Regiefeld“, erwiderte er, sie fordual duzend, „Du bist doch die Beste von Allen, morgen bring ich Dir aber auch was mit.“

„Was denn, 'ne Flasche Medizin oder ein paar Morphumpillen?“ fragte sie mit Galgenhumor.

„Nein, Du sollst heute Abend nach der Vorstellung ein Glas Brog haben.“

„Na, daß Sie sich durch die Verschwendung nur nicht ruinieren. Nein, ich danke, verehrter Herr Direktor, nach meiner letzten Scene im vierten Akt gehe ich nach Haus, ich lege mich ins Bett. Das ist besser für alte Damen, als am Bierisch mit den Männern herumzukneipen.“

Sie ließ sich auf einen Stuhl in der Herrengarderobe nieder, legte ihr Kopftuch ab und holte tief Atem, indem sie zusammensinkend nach ihrer Brust faßte. In der linken Seite fühlte sie heftige Stiche. Brenner setzte sich liebevoll zu ihr und faßte leise ihre Hand.

Während des letzten Bildes hatte sie sich sorgsam umgekleidet, da in der zweiten Hälfte des Aktes das St. Andocheffest gefeiert wird.

Um den Zuschauern ein Bild von diesem großen Fest zu geben, zu dem die ganze Jugend heranzuströmen sollte hatte der Direktor zwei Knechte und zwei Mädchen bestellt, außerdem mußte Hildegard in diesem Bild als Statistin mitwirken.

Seider war das eine der Mädchen nicht gekommen und so hatte Hildegard nur eines mit Bauernröcken zu versehen.

(Fortsetzung folgt.)

Sozialpolitische Rechtspflege.

Nach dem Krankenversicherungsgesetz sind die Gemeinden ermächtigt, zu beschließen, daß Versicherten, welche sich eine Krankheit vorsätzlich oder durch schuldhaftes Verhalten bei Schlägereien oder Raufhändeln, durch Trunksucht oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, für diese Krankheit das Krankengeld nicht zu gewähren ist. Auf Grund dieser gesetzlichen Vorschrift hatte nun eine Krankenkasse statutarisch bestimmt, daß kein Krankengeld beim Vorliegen solcher Krankheiten geleistet werde, welche sich die erkrankte Person durch geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen hat. Ein junges Mädchen, welches dieser Klasse angehörte, war Mutter geworden und war infolge dieses Ereignisses von einer Frauenkrankheit befallen worden. Die Krankenkasse weigerte sich wunderbarerweise, für das unglückliche Mädchen das Krankengeld zu zahlen und die Verwaltungsgerichte hatten sich darauf mit der Frage zu beschäftigen, ob ein Frauenleiden infolge außerehelicher Entbindung als Resultat „geschlechtlicher Ausschweifung“ zu erachten sei. Der Bezirksauschuß entschied in Streitfragen zu Gunsten der Kasse und erklärte letztere nicht für haßbar. Das Obergericht war indessen mit Recht anderer Ansicht; es hob die Vorentscheidung auf und verurteilte die Kasse zur Entschädigung. Das Obergericht machte in seiner Begründung geltend, daß uneheliche Geburten noch keineswegs als Merkmal geschlechtlicher Ausschweifung im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes angesehen werden könnten; das Gesetz kenne keinen Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Wöchnerinnen.

Vermischtes.

Wie christlich! Das Hauptorgan der bayerischen Centrumpartei, die Augsburger Postzeitung, bringt einen Artikel, das Armengesetz betreffend, in dem es als Mißstand bezeichnet wird, daß die Flurgemeinde jede in deren

Flur aufgefundenen Leiche beerdigen lassen und die Kosten hierzu bezahlen muß, wenn die Identifizierung der Leiche nicht möglich ist. Da nun Gemeinden durch solche Lasten unangenehm bedrückt werden, wünscht die Postzeitung, daß dieser Zustand beseitigt und eine offenbare Gesetzeslücke ausgefüllt werde. Diese Anschauung wird in dem frommen Centrumsblatt u. a. in nachfolgender christlicher Art begründet. Es heißt da:

Wir würden uns nicht wundern, wenn ein vorsichtiger, für das Wohl einer bereits „gewürgten“ Gemeinde besorgter Bürgermeister die angeschwemmte Leiche eines — neuerlichen auf diese Gemeinde verpöhten — Lebensüberdrüssigen wiederum rasch und heimlich in das nasse Element zurückzuführen ließe, um die bezüglichen Beerdigungskosten einer weiter unten den Flursaufwärtigen Gemeinde auszuwaschen. Man ersieht, daß Pietätsgelühl und gute Sitte auch bei den braven Ultramontanen in die Brüche gehen, wo der Geldsack in Frage kommt. Worte, Worte haben die edlen Patrioten allerdings noch stets gehabt, die sind ja billig.

Die Bespeisung der Volksschüler.

Aus Christiania wird uns vom 4. März geschrieben: daß die Bespeisung mittelloser Schulkinder hier eingeführt wurde, ist bereits seiner Zeit gemeldet. Von den 20000 Kindern der Volksschulen nehmen fast etwa 4000, also etwa 20 Prozent, an den Mahlzeiten teil. Eben jetzt ist zum erstenmal in einer Schule eine Küche, mit zugehörigem Speisezimmer eingerichtet worden. Die übrigen Schulen lassen ihr Essen aus den großen öffentlichen Küchen Christianias kommen. Aus der neuerrichteten Küche werden gegenwärtig 450 Kinder der Schule gespeist. Die Gerichte sind gut und erinnern keineswegs an die elenden Betteluppen, deren Kraftlosigkeit in Deutschland sprichwörtlich geworden ist. Auf dem wöchentlichen Speisezettel figurirt unter anderem: Kohlsuppe mit gelben Wurzeln, Reis, Kartoffeln und 90 Gramm Fleisch pro Person, ferner Erbsensuppe mit Kohlrabi, Kartoffeln, 20 Gramm Speck und 70 Gramm Fleisch pro Person usw. In der nächsten Woche soll für diejenigen Kinder, deren

Eltern im Besitz einiger Mittel sind, ein Billeterverköm à 10 Dore (ca. 12 Pfg.) eingerichtet werden. Auf Wunsch werden die Bilette selbstverständlich gratis ausgeliefert. Die Ausgabe soll derartig eingerichtet werden, daß den Kindern die Gratsempfangen nicht bekannt zu sein brauchen. Die Einkäufe der Nahrungsmittel erfolgt unter Kontrolle. Eine Essensportion stellt sich nach den bisherigen Berechnungen auf ca. 10—12 Pfg. Wenn sich die neuerrichtete Küche bewährt, wird die Kommunalverwaltung auch für die andern Schulen die Zubereitung des Essens in eigenen Betrieb nehmen.

Litteratur.

Die Hefte 45 bis 48 des Volks-Kalenders, herausgegeben von Emanuel Barm; Verlag von Börslein u. Co., Nürnberg, sind erschienen und enthalten folgende größere Artikel: Gewerbeberichte (Schluß), Gewerbeberichtsgesetz; Gewerkekrankheiten, Gewerbesteuer, Gewerbevereine, deren Bedeutung einst und jetzt, Gewerkschaften, Gewerbevereine, deren Geschichte in Deutschland, sowie die Stellung der sozialdemokratischen Partei hierzu. Die Gewerkschaftsbewegung in Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Belgien, Großbritannien (Arbeits Unions), Kanada, Italien, Spanien und Portugal, den vereinigten Staaten von Amerika, Australien; Gift, Glas, deren Bearbeitung und Bedeutung für den Weltmarkt, Gold, Goldminen, Goldschmiedekunst, Griechenland, dessen Geschichte und Städte, Kriege und berühmte Männer, Großbritannien, seine Lage, Flüsse und Seen, Städte; Gewerbeverhältnisse, Handels- und Verkehrsweisen, Verfassung und Rechte, Herwesen und Unterrichtsweisen, Kolonien (Anfang) — Alle 14 Tage erscheint ein Heft. — Das Volks-Kalender kann durch alle Buchhandlungen, Kolportiere usw. und auch durch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im deutschen Postzeitungs-Katalog unter Nr. 7089, im bayerischen Postzeitungs-Katalog unter Nr. 722 eingetragen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. B. Dieß Verlag) ist jenseits das 24. Heft des 14. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Zum Gedächtnis der Pariser Kommune. — Gewalt und Oekonomie bei der Herstellung des neuen Deutschen Reiches. Von Friedrich Engels. 3. Die Erfüllung 1870/71. — Der Weltmarkt und die Agrarfrage. Von Parvus. 8. Der industrielle Markt und der Weltmarkt. 9. Der Junter Sild und Glend. — Die Kämpfe der Arbeiterbewegung in Deutschland. Von H. Polak-Antersham. — Notizen: Ueber die Bekämpfung der direkten Steuern. — Feuilleton: Reisebeobachtungen. Federzeichnungen von Ludwig Schierl. I.

Magdeburg
Breiteweg 10
1 Treppe.

Isidor Gabbe

Magdeburg
Breiteweg 10
1 Treppe.

Wegen im April stattfindenden Umzuges nach

9 Breiteweg 9

werden **räumungshalber** außerordentlich **grosse Posten Muster-Reste** letzterschienene **Neuheiten reinwollener schwarzer und farbiger Kleiderstoffe**, Greizer, Geraer u. Elsfasser Fabrikate,

Reißlängen von 5, 6 bis 9 Meter,

Tuche, Buckskins, Cheviots u. Kammgarnstoffe ausschliesslich **Aachener und Kottbuser Fabrikate**

Reißlängen von 1 bis 6 Meter,

ferner **engl. Cüll-Gardinen, Hofstoffe, Bettdecken, Bettzeuge, Bettinletts, Hemdenleinen und Schürzenzeuge**

zu thatsächlichen Spottpreisen ausverkauft.

Isidor Gabbe,

Größtes Spezial-Reste-Kaufhaus
Magdeburg, Breiteweg 10, 1 Tr.

Mit Angabe von Preisen unterlasse ich, erforderliche Ausnahmen abgerechnet, zu annonciieren, weil dadurch die Käufer doch nicht in der Lage sind, zu wissen, was in Bezug auf Qualität geboten wird.

Proben können nicht verabfolgt werden. ♦ Sonntags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Ueberrassigend große Auswahl in **Konfirmanden-Anzügen** von 12 Mt. an. **Herren-Anzüge** in den neuesten Herbstjahres-Stoffen. **Wetter-Gewitter-Berein** 46 Jakobsstrasse 46. **Knaben-Anzüge** in jeder Preislage von 3.50 an. **Anfertigung nach Mass.**

Westerhüsen.
Gärtners Kleider-Bazar
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
Konfirmanden-Anzüge
379
von 9, 12, 14, 15, 16, 17 bis 22 Mt.

Preusslitzer ächter Malz-Kaffee
ist wegen seiner Reinheit, Ausgiebigkeit und seines, dem Bohnenkaffees ganz ähnlichen Wohlgeschmacks in den weitesten Kreisen eingeführt, und in den meisten Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften
2/3 Ko.-Packet für 40 Pfg., 1/3 Ko.-Packet für 20 Pfg.
zu haben.
Weitere Verkaufsstellen werden errichtet von den General-Depositaren
Lamprecht & Meyer, Magdeburg.

Ein gr. Posten emailliertes Küchengeschirr mit kleinen Fehlern angetroffen, à Pfd. 50 Pfg. Eimer, Pfd. 50 Pfg.
Prima Geschirr billigst.
Aug. Thomas, Breiteweg 130
vis-à-vis Kortes Bierhalle. 409

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.
Sämtliche Warenvorräte, als:
Kleiderstoffe, Sammet- und Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Päuferstoffe, Tuche und Buckskins, Bettfedern, fertige Betten, Herren- und Damentwäiche, Unterröcke, Konzert- und Umschlagetücher etc. etc.
officiere ich
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Breiteweg 37, N. Abrahamowsky, Breiteweg 37. 402